Eduard der Dritte.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

William Shakespeare.

Nach der Uebersetzung von Ludwig Tieck

frei bearbeitet

von

August Hagen.

'20 A 3-19

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1879.

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

An

Fr. Th. V.

Was mit Begeisterung ich in der Krankenstube niederschrieb, haben Sie mit wohlmeinender Theilnahme beachtet. Den Dank wiederhole ich, indem ich mir erlaube, Ihnen im Druck vorzulegen, was, wie Sie es leicht an dem Ihnen zureichend bekannten Inhalt wahrnehmen, mancherlei Veränderung erfahren hat. Mein Wunsch ist es, daß das Ganze dadurch an übersichtlicher Klarheit und an Anspruch auf Ihren Beifall gewonnen haben mag. Sie wissen, welche Sorgfalt ich auf dramatische Schriften*) verwende und vollends, wenn ein Shakespeare mir vorleuchtet. Ich entschloß mich zur Bearbeitung, als im verwichenen Jahr die General-Intendanz der königlichen Schauspiele in Berlin eine Folge der Historien des großen Meisters darstellen ließ. Es fand aber „Eduard der Dritte" keine Aufnahme.

Man hat diesem zum Theil skizzenhaft behandelten Stück den Namen der Echtheit beanstandet. Die Reihe der Kriegsscenen, die lestumatischen Schilderungen, wie der Ritterschlag des Schwarzen Prinzen, können leicht nachgeahmt sein. Wahrscheinlicher ist es indeß anzunehmen, daß sie von Shakespeare verfaßt und später in andern Dramen weiter ausgeführt wurden. In mancher Scene glaubt man die ersten Keime zu erkennen von dem, was wir in den bekannteren Schauspielen verfinden. Im Nachspiel zum „Kaufmann von Venedig" wird von der Bedeutung und Wichtigkeit eines Rings in der Art gesprochen, wie hier in der Gleichnißrede von der Sonne und eine Reihe von Versen mit dem Wort Sonne geschlossen. In der Bearbeitung blieb

*) Von ihnen ist nur ein Trauerspiel gedruckt in Francks „Taschenbuch dramatischer Originalien" (6. Jahrgang, Leipzig 1812).

diese Stelle weg, um nicht eine Eigenthümlichkeit aus ei
in die andere Dichtung scheinbar zu übertragen. „Eduard
Dritte" kam aus dem Gebrauch und wurde vergessen,
andere in regelmäßiger Vollendung geschriebene Stücke
überwiegender Gunst zu erfreuen hatten. Auffallend wäre
daß Shakespeare einen König unbeachtet gelassen, von d
der Volksglaube meldete, daß wenn man ihn gesehen, m
den Tag über fröhlich wäre und des Nachts von ihm träum
nicht weniger eine Gräfin von Salisbury, welche die V
auffassung zur Stiftung des Hosenband Ordens gab.
Charakter ist so großartig angelegt, wie keiner in den Tr
gedien der mitlebenden Dichter.

Die Gräfin ist von Ehrfurcht erfüllt für die gottgeweih
Macht des Königs, besonders Eduards. Und doch ist sie e
die ihn zu dem Ideal erzieht, das ihr vorschwebt, bevor
ihn gesehen. Sie nimmt ihn als Wirthin auf, sie sieht ih
und obgleich sie der Treue gegen den Gatten sich bewu
bleibt und als Warwicks Tochter ihre Würde behauptet, fa
sie Liebe zu ihm, der durch ihre Schönheit sich mehr al
getroffen fühlt. Sie gesteht sich nicht die Empfindung, weh
aber der König. Der Gatte und der Vater der Gräfin sind
ohne es zu wissen, die Unterhändler und begünstigen ei
Verhältniß, das ihre Ehre in Gefahr zu bringen droht
Seine glühende Leidenschaft gewährt ihrer Liebe das Mittel
um den Begriff der geheiligten Majestät ihm entgegen
zuhalten und ihm ein unverbrüchliches Gelübde abzunehmen
Wie aus einem Traum erwacht, fühlt er sich gerettet und
erheben. Was die Gräfin als Geheimniß wahrt, wird auch
dem Vater als ein solches gelten, und nicht ihre Zofe und
der Vertraute des Königs, von ihrer Unschuld überzeugt,
können gegen ihn zeugen.

Wenn Ludwig Tieck „Eduard den Dritten" als Shake
speares Schauspiel (in der Uebersetzung des Grafen Wolf
von Baudissin) 1836 erscheinen ließ, so befand er sich wol
schwerlich im Irrthum.

Königsberg, 22. September 1878.

A. Hagen.

Eduard der Dritte.

Perſonen.

Eduard der Dritte, König von England.
Philippa, die Königin.
Eduard, Prinz von Wales.
Graf von Salisbury.
Seine Gemahlin.
Graf von Warwick, ihr Vater.
Graf von Audley.
Graf von Derby.
Graf von Artois.
Johann, König von Frankreich.
Herzog Karl von Lothringen.
Graf Chatillon.
Ritter Villiers.
Herzog David Bruce, vordem König von Schottland.
Graf Douglas.
Ritter Ludwig.
Ritter Edmund.
Mayor der Hafenſtadt Sandwich.
Bürgerlicher.
Bettelbruder.
Margaret, Zofe der Gräfin von Salisbury.
Viele Nebenperſonen.

Die Handlung begibt ſich theils in England, theils in Frankreich.

Erſter Aufzug.

Blanchland bei Canterbury. Sanct Anſelmi-Klauſe. Neben dem Altar ein Opferſtock. An den Wänden Gelübdegaben.

Erſte Scene.

Einſiedler, Greis, Wittwe, Frau und Mädchen.

Einſiedler (am Altar kniend).

Süß blühender Friede, keine Macht vernichte
Des Segens Wachsthum und des Glücks Gedeihn!
Des Himmels Hauch zerſtreu das Ungewitter,
Das über unſerm Reich zuſammenzieht,
Eh' Krieg mit Peſt und Hunger im Gefolge
Der Drachenzähne Saat verderbend ausſtreut!
Sancte Anſelme bete für uns alle!

Greis.

Wer Söhn' und Enkel hat, Ehrwürdiger,
Erfährt ſchon im voraus den argen Nothſtand.
Gibt's draußen Lärm, iſt drinnen traur'ge Stille
In Werkſtatt und Geſchäft. In ſolcher Zeit
Weiß man ſich nicht zu helfen und wir kommen,
Um Rath zu bitten. Hier die Tochter ſchilt mich,
Daß ich die Enkel frei gewähren laſſe.
Was ſoll ich thun? Sie geben auf die Arbeit
Und brennen, in das Söldnerheer zu treten.

Witwe.

Mein Mann, wenn er noch lebte, glaubt mir! hätt' es
Nie zugelaſſen.

Greis.

Er hat ſie verzogen — —

Einſiedler.

Es ſind zwei brave Jungen ja.

Greis.

Und doch
Gehorchen ſie nicht mir und nicht der Mutter.
Verdarb er's doch durch ſeine rauhe Art.

Witwe.

Bei Knaben iſt das recht.

Greis.

Hm — er ſah alles,
Doch was ſie hinter ſeinem Rücken thaten,
Das ſah er nicht. Wie manche Nacht durchſchwärmten
Sie mit Kriegsleuten — —

Einſiedler.

Wir verſehn es oft.
Kurzſichtig ſind wir, wir ſind alle Sünder.
Hat an Erlebtem doch von uns ein jeder
Genug zu tragen. Dem Verſtorbnen darf man's
Zur Laſt nicht legen. — Mit den Söhnen will ich's
Beſprechen. Schickt ſie her zu mir!

Greis.

Ehrwürd'ger,
Iſt's wahr, daß es mit Frankreich wieder losgeht?

Einſiedler.

So viele trugen mir die Kunde zu,
Daß es mir bange wird. Wer weiß, wie bald
Man mich hinausdrängt aus der heil'gen Klauſe?

Der Roſenkranz gleit' oft durch eure Hände,
Damit ſie nicht nach Spieß und Bogen langen,
Denn Spieß und Bogen hindert nachzudenken,
Wie armen Hülfloſen kann Hülfe werden,
Der ſiechen Welt durch wohlerprüfte Mittel
In Kräuterſäften und Beſprechungen,
In Heiligthümern und Reliquien.
Unruhe läßt kein ernſtes Forſchen zu. —
Was bringt ihr, Frau? Hat es gewirkt?

Frau.

Ja freilich.

Sanct Apolloniens Zahn in dieſer Kapſel
Bring' ich zurück. Dem armen Kind beſtrich ich
Damit die Lippen und der Zahnſchmerz wich.
Dies laſſ' ich faſſen in den Opferſtock,
Bevor das Parlament durch neue Steuern
Zur Kriegsriſtung (Gott ſei es geklagt!)
Es uns verwehrt, uns dankbar zu bezeigen.

Mädchen (tritt).

Anbetend laßt mich eurer Füße küſſen!
Ein Wunder iſt geſchehn an meiner Schweſter.
Sie lag im Todesſchweiß, die Bahre kam —
Da goß ich ihr den Heiltrank in die Kehle
Und ſie erſtand — —

Einſiedler (ſie aufrichtend).

Sie lebt?

Mädchen (ein Brot darreichend).

Ja — von den Todten
Erſtand ſie, von dem gräßlichſten der Uebel.
Dies Brot nur kann ich ſpenden, weiter nichts.

Einſiedler.

Das gräßlichſte der Uebel war es nicht.
Du haſt, mein Kind, Großeltern, frage die,
Die können dir von Schlimmerem berichten,

Schließt ihnen nicht bei der Erinn'rung ſchon
Starrkrampf ſo Aug' als Lippe zu, vor Angſt,
Den Hauch der Sterbenden noch einzunahmen
Und im Zurückſehn plötzlich zu erblinden.
Vom ſchwarzen Tod iſt vieles zu erzählen.

Greis.

Ehrwürd'ger, Ihr gedenkt der Peſt, die grimmer,
Heißhungriger als das gefräß'ge Schwert
Herfiel auf die Ergriffenen damals
Als Nachſpiel nach dem Krieg.

Einſiedler.

Der ſchwarze Tod
Schwang wuthvoll da die unbarmherz'ge Senſe.
Wo luſtig grün das Leben prangte, lag es
Nach Stunden hingemäht, wo in der Hütte
Familienglück erblüht', entſtand urplötzlich
Ein Leichenacker. Nicht die einzle Aexte —
Schooßvoll umfaßte die mit beiden Händen
Der Tod die vollen Garben; nicht nur Häuſer,
Nein — Städt' und Dörfer ſtarben aus, zur Wildniß
Ward fruchtbar Land, entvölkert trauerte
Da alle Welt in bangem Schuldbewußtſein.

Zweite Scene.

Salisbury und die Vorigen, die bis auf den Einſiedler ſich da entfernen.

Salisbury.

Gelobt ſei Jeſus Chriſt!

Einſiedler.

In Ewigkeit!
Graf Salisbury, Vertrauter unſers Königs,
Im Namen Sanct Anſelmi mir willkommen!
Der enge Raum, nicht euern Geiſt bedrückend,
Zog manchmal euch zu Buß' und Beichte her.

Was geht derzeit im Groß- und Kleinen vor,
Was in und außer uns?

Salisbury.

Bedeutſames. —
Rings ſeh' ich hier in bunter Zahl gereiht
Gelübdegaben derer, die belehrt
Von euch den Pfad der Tugend wandeln lernten
Und der Geſundheit Gut zurückempfingen.
Erwählt bin ich, den heil'gen Schmuck zu mehren,
Der mich mit jedem Blick hier ſtärkend anweht.
Ehrwürdiger, ein Glück euch zu verkünden,
Das eurer Wohnung gilt, kommt' ich zu euch.
Des Königs Majeſtät wird bald erſcheinen.

Einſiedler.

Des Königs Majeſtät? Geht nun mit Gott,
Ihr Kinder!

(Greis, Wittwe, Frau und Mädchen ab.)

Salisbury.

Wer zu großem Unternehmen
Sich rüſtet, hält die Mittel ſonſt zuſammen.
Ein Eduard weiß, was er den Heil'gen ſchuldet,
Die ſtets zu ihm als treue Schutzwacht ſtanden,
Und läßt es nicht an Opferſpenden fehlen.
Als erſte Strahlen vor dem Sonnenaufgang
Nehmt auf das goldne Cruciſix hier, Vater!
Den Segensſpruch will er von euch empfangen
Für ſich, die Königin und für den Prinzen.
Schließt ſie in eu'r Gebet!

Einſiedler (das Cruciſix empfangend).

Welch koſtbar Kreuz!
Es ſollen fromme Lippen küſſen Heil
Herniederflehend. — Irr' ich nicht, ſo iſt
Das große Unternehmen gegen Frankreich
Gerichtet und die Ruhe von zwei Völkern.

Sallsbury.

Der mächt'ge Kriegsherr wird das selbſt euch ſagen.

Dritte Scene.

Eduard, Derby, Artois, Ludwig und die Vorigen.

Einſiedler.

Ob vorbereitet auch, begrüßt der Klausner
Mit ſcheuer Furcht und Zittern doch den Hohen,
Deß Fuß dies niedre Heiligthum betritt,
Deß Großmuth ihn in tiefſtem Herzen rührt.
Ihr kommt — —

Eduard.

Um böſen Zeiten vorzubaun.
Wer Beiſtand ſucht, der findet ihn bei euch.

Einſiedler (das Kreuz erhebend).

In dieſem Zeichen, das den Frieden predigt.

Ludwig.

Aus Mühen nur erwächſt der echte Friede.
Gerechter Krieg, der Wahrheit Recht beſchützend,
Schlägt frechem Uebermuth die Hauer ein,
Und zwingt ihn durch den Zaum in blut'gen Lefzen
Zu feiger Hingebung. Das Siegesfeſt
Iſt dann Triumph für die geſammte Menſchheit
Und ſtrömt aus reicher Ernte Segen aus,
Tagtäglich vom bekränzten Altar ſteigt
Loblied und Preis dann auf zur ew'gen Gnade.

Eduard.

So ſei es! Nimm nun Artois das Wort!
Franzoſe von Geburt, nicht von Geſinnung,
Hältſt du der Ungebühr des Glaubens Schwert
Mit der Entrüſtung Eifer vor. Erkläre,
Der du, wie wenig Eingeborene,
Vertraut biſt mit dem königlichen Stammbaum,

Was unſer iſt an Land und Leuten, was
Des Feindes Argliſt uns entreißen will,
Berichtend geh' ins Kleinliche nicht ein,
Sei kurz! Verworren wird die Rede nur
Durch Umſchweif, Staub fliegt trübend uns ins Auge.
Wer war's, der auf Philipp den Schönen folgte?

Artois.

Drei ſeiner Söhne. Einer nach dem andern
Beſaß des Vaters königlichen Thron.
Sie ſtarben ohne Erben.

Eduard.

Meine Mutter
War der drei Söhne Schweſter, wie ich weiß.

Artois.

Die einz'ge Tochter Philipps, Iſabella,
Die die Gemahlin Eures Vaters ward.
Aus ihr entſproß Europas blüh'nde Hoffnung,
Rechtmäß'ger Erbe Frankreichs iſt ihr Sohn. —
Sobald erloſchen war der Mannſtamm Philipps,
Verſpotteten ſie eurer Mutter Anſpruch
Und wählten ſchnell, als wär' ihr Recht verfallen,
Johann vom Stamme Valois zum König,
Weglegnend des Geſchlechts gerade Folge.

Einſiedler.

Hat nicht Johann an ſeinem Hofe Männer,
Um ihm das Rechtsverhältniß aufzuklären,
Daß er freiwillig aufgibt, was nicht ſein iſt?

Derby.

Freiwillig tritt er, um den Hohn aufs höchſte
Zu treiben, als Geſchenk Guienne uns ab.
Doch ſoll der König — hört, Ehrwürdiger!
An Frankreichs Thron dafür den Lehnseid leiſten.

Einſiedler.

Vaſall von Frankreich ſollte England werden?

Eduard.

Für das Geſchenk bleib' ich den Dank nicht ſchuldig,
Geladen ſchieb' ich den Beſuch nicht auf.
Die Aufnahm', eine Krone ſoll ſie koſten,
Wird unſerm Wirth nicht leicht zu zahlen ſein.
Zu lange war mir ſchmachvoll eingeſchränkt
Von falſcher Vormundſchaft der freie Blick,
Als Knabe ſah ich ſonder Groll ihn walten,
Den Räuber meiner und des Landes Ehre.

Derby.

Durch Spott gereizt erhebt ſich nun der Löwe
Und edler Zorn weckt ſeines Stolzes Hoheit.

Eduard.

Ihr müſſet, Vater, im gerechten Krieg
Mitwirken an der Herrlichkeit Trophäen.
Mahnt alle, Männer lehrt und Jünglinge
Kraft, Muth und Blut der guten Sache weihn.
Das Schwert ergreife, wer die Heimat liebt,
Um ihren Ruhm mit Lorber neu zu krönen.

Einſiedler.

Zwingt Frankreichs Hohn uns zu gerechtem Krieg,
So werd' ein Ziel für immer ihm geſetzt!
Die Waffen ſegn' ich, die das Recht verfechten,
Ich ſegne, wer ſie trägt in Kraft und Ehren
Im Namen Sanct Georgs und Sanct Anſelmi.

(Eduard, Artois, Derby, Salisbury und Ludwig empfangen knieend den Segen.

Eduard.

Noch einer ſpreche hier aus dem Gefolge
Euch Vater an um Hülfe, Ritter Ludwig,
Der als Tyrtäus unſerm Kriegszug folgt,
Um Sieg und Thaten zu verherrlichen.

Ludwig.

Im Heldenlied zu dankbarem Gedächtniß
Soll eines alten Gottesſpruchs Erfüllung

In ew'ge Formen die Begeiſt'rung prägen.
Ehrwürdiger — —

Einſiedler.

Kann ich da Hülfe leiſten?
Es wird hier nur ein Lobgeſang geſungen
Herrn Zebaoth und ſeinen Heiligen.

Ludwig.

Von einer Weiſſagung ſpricht man im Volke,
Als einem heil'gen Erbſtück Sanct Anſelmi,
Als einem Schatz, den erſt die Zukunft hebt.
Wie lautet ſie? Ein Seher war Anſelmus.
Was England jetzt geworden, was es wird,
Sah er voraus.

Einſiedler (einen Folianten ergreifend).

Hier in dem Pſalterbuch
Hat ſie am Schluß der Heil'ge eingezeichnet:
Wenn Luftgefieder ſchwärzt des Himmels Bläue
Und Kieſelſteine ſich zu Mauern thürmen,
Verklärt ſich Englands Macht zu höchſter Pracht.
Das Räthſelwort auf pergament'nen Blättern
Könnt ihr hier leſen, aber ſchwerlich löſen.

Salisbury.

Das Luftgefieder? Sind es dunkle Wolken,
Sind's ſchwarze Vögel? Sonderbar! Wer baut
Aus Kieſelſteinen Mauern? Unſer König
Verrichtet Wunder, die als offenbar
Die Welt anſtaunen wird — —

Eduard.

Nicht immer kommen
Wir auf den Grund mit Augen und Gedanken,
Der Geiſt wird blind, wenn das Gemüth erkrankt,
Das Wiſſen fällt, wenn unſer Glaube wankt.

Zweiter Aufzug.

Rexberough in Schottland. Vorſaal im Schloß mit Balkentreppe über dem Haupteingang.

Erſte Scene.

Gräfin und Margaret.

Margaret.

So früh ſchon auf, Frau Gräfin?

Gräfin (von der Balkentreppe ſteigend).

Margaret
Du fragſt, weil ich ſo ſpät zu Bette kam.

Margaret.

Ich war beſorgt um euer Wohlſein. Wahrlich
Es iſt zu viel, nachts bis zwei Uhr Geſpräche
Ohn' Abbruch anzuhören. Was iſt Frauen
Verhau, Scharmützel, Ueberrumpelung? —
Eu'r Ehgemahl und euer Vater ſind
Zurückgekehrt, doch ihre Seele weilt
An Ednards Hof.

Gräfin.

Des Rächers aller Unbill,
Des Streiters für Gerechtigkeit und Wahrheit.
Wie kann da Schlaf nur in die Augen treten?
Es riß mich hin der Wechſelreden Strom
Und wache Träume wehrten noch dem Schlummer. —

Begeistert hört' ich zu. Lieb' und Verehrung,
Die ihrem großen König ihre Worte
Darboten, theilt' ich mit bewegtem Herzen.

Margaret.

Er leide keine Größe neben sich,
So sprach man, als er zur Regierung kam.

Gräfin.

Nicht Trotz, wenn er misgünst'ge Vormundschaft
Strafend zurückwies sich der Kraft bewußt,
Es war nicht Uebermuth, wenn er die Heuchler
Hinfortstieß, die am Thron sich eingenistet,
Mein Vater war mit Recht des Preises voll,
Wie er erzürnt ob schnöder Zumuthung
Französischem Gelüst die Zähne zeigte.

Margaret.

Die Krallen ziehe Frankreichs Adler ein
Und reize nicht den Stolz Britanniens!
Doch jenes hat die Uebermacht voraus,
Oft will das Schicksal nicht, wie wir es wollen;
Wenn wir nicht siegten, wär' es Schmach für ewig.
Aus allen Himmelsstrichen stoßen Truppen
Dem Feinde zu. Hülfsvölker sendet selbst
Italien, Dänemark und Böhmen. Böhmen
Marschiren mit dem König an der Spitze — —

Gräfin.

Wenn der sie nur nicht in die Brüche führt.
Blind ist der Hirt der Heerde — Horde lieber —
Auf beiden Augen blind.

Margaret.

Was schadet das?
Gern drückt König Johann ein Auge zu,
Weiß der Barbar sich nur für zwei zu schlagen.

Gräfin.

In Eduard werden Blinde ſelbſt erkennen
Die Waffen Sanct Georgs. Ihm gleich an Schönheit
Wird ſtets voran der Heldenkönig ſtrahlen.
Wenn London nicht ſo weit, eilt' ich dahin,
Am gottgeweihten Antlitz mich zu weiden,
Um aus der Sonne Strahlen einzuſaugen,
Erblindeten auch rettungslos die Augen.

Zweite Scene.

Warwick, Salisbury und die Gräfin.

Gräfin.

Mein Vater und Gemahl, den ſchönſten Morgen!

Salisbury.

Nennſt du auch ſchön den Tag, wenn er enthüllt,
Was rückſichtsvoll der Abend dir verſchwiegen?
Um in des Willkomms Freude Bittres nicht
Aus dem Johanniskelch dir einzutropfen,
Ward kein Beſcheid dir geſtern auf die Frage,
Wie lang ein trauliches Gemeinſam uns
Vereinen würde — —

Gräfin.

Willſt du mich verlaſſen?
So kamſt du nur, mir Lebewohl zu ſagen?

Salisbury.

Ja — lebe wohl!

Gräfin.

Getrennt von dem Vermählten? —
Verliehen Lieb' und Treue doch der Stufe,
Die du ſo oft als Flüchtling überſchreiteſt,
Magnetiſche Gewalt, dich feſtzuhalten!
Wohin denn wieder jetzt?

Salisbury.

Mit ehrenvollen
Aufträgen, weißt du ja, betraut mich ſtets
Des Königs Gnade.

Gräfin.

Nur um ſeinetwillen
Vergeb' ich dir. Zu dienen ſolchem Herrn,
Ja — dienend nur in Weltverhältniſſe
Mit einzugreifen — das iſt Glück und Ehre.
Ich ſah ihn nie und glaub' ihn ſtets zu ſehn,
So wie das Kind im Zauberreich der Märchen
Einbildung nicht und Wahrheit weiß zu ſcheiden.
Wenn mehr die Königin er liebte, wird' er
Sich ſtill verhaltend nicht den Mann mir rauben.
Wohl könnt' ich eiferſüchtig ſein, daß Eduard
Im Uebermaße dir Gehorſam einflößt,
Sodaß für mich kein Körnchen Mitleid bleibt.

Warwick.

Der Sturm im Felde weht, geliebte Tochter,
Als Zugwind auch in dem Verſchluß des Hauſes,
Da hört der Dienſtmann auf, wenn uns der Kriegsherr
Zu Kampf und Ruhm beruft.

Salisbury.

Dein Vater auch
Verläßt dich. Doch den Ritter Edmund laſſ' ich,
Erprobt als vorſichtsvoll und vorbedächtig,
Im Schloß zurück.

Gräfin.

Mich ſtarrt es an als Oede,
Wenn ihr euch beide von der Hausfrau losreißt.
Ihr geht, geht in den Krieg. Wie werd' ich's tragen?
Eh' Frankreich Schlachtendonner noch durchdröhnt,
Vernehm' ich ihn in aufgeregten Sinnen.
Es iſt ein Sieg erkämpft, erfahr' ich bebend.
Such' ich nicht unter den Erſchlagenen

Mann oder Vater, oder beide? Wer
Nimmt mir die Angſt, die mich ergreift?

Salisbury.

Ich werde,
Reiſ' ich doch viel umher, ſo oft ich kann,
Dich tröſten kommen, wär's auch nur auf Stunden,
Um wahrheitstreu Großthaten zu berichten.

Warwick.

Vom Könige.

Gräfin.

Faſt ſchäm' ich mich der Thränen,
Eh' ſie vergoſſen, ſind ſie ſchon getrocknet.
Ihr habt ſo viel von ihm noch zu erzählen,
Jetzt brecht ihr ab. Verlöſchen ſoll auf einmal,
Was meine Seele ganz durchleuchtete,
Als wenn ſie Trübes nie beſorgt erfahren?

Salisbury.

Du fühlſt, was mich erhebt. Des Mannes Stimmung,
Mag ſie gehoben, mag gedrückt ſie ſein,
Die brave Frau theilt froh ſie oder trauernd.

Gräfin.

Ich will nicht weinen und doch quält es mich,
Wie bring' ich zu die kummerſchweren Tage?
Lebendig tödtet mich die Einſamkeit,
Kein Laut, kein Mislaut ſtört die dumpfe Ruhe,
Wo ſind' ich da, was mich zerſtreut, beſchäftigt?

Warwick.

Sei Patriotin ganz und, was du leideſt,
Leid' es als frommes Opfer, dargebracht
Auf den Altar des Landes als Gebet.

Salisbury.

Du biſt geſchickt ja in der Kunſt der Nadel,
Stick' eine Schärpe unſerm Siegesfürſten.
Aufnimmt die Huld, was die Ergebung darreicht.

Gräfin.

Vortrefflich! Eine Schärpe! Er empfängt ſie
Gnädig aus deiner Hand und ſeine Bruſt
Umſchlingt das Band, das meine Hände ſchufen
Und das ſein Herzſchlag mit bewegt. Blau muß
Sie ſein, ihm ew'ge Treu verſichernd, golden
Die Zier der Inſchrift. Vater denke doch
Mir einen Sinnſpruch aus.

Salisbury.

Der würdig iſt,
Als Huldigung und Glückwunſch auszuſprechen,
Was ihn erfreut, ihn lobpreiſt und erhebt.

Warwick.

Stick' in die blaue Schärpe denn, o Tochter:
„Das Unrecht ſtraft der königliche Löwe,
Der Frankreichs gold'ne Lilien zertritt."

Dritte Scene.

Edmund und die Vorigen, die ſich bald entfernen.

Salisbury.

Iſt es ſo weit?

Edmund.

Der Wagen ſteht bereit.

Gräfin.

Es iſt ſoweit ein freudig Wiederſehn.
Sehn wir uns wieder?

Warwick.

Laß zu Gott uns flehn.
(Abſchiedsbezeigungen.)

Edmund (allein).

Aus Warwicks letztem Blicke ſprach die Mahnung,
Sich vorzuſehn bei drohender Gefährdung,
Wenn Räubervolk ins unbewehrte Schloß
Eingang erzwingt. Ganz Schottland ſteht in Gährung
Unruhig auf. Undienlich iſt's fürwahr!
Beſorgliches der Gräfin zu verhehlen.

Vierte Scene.

Gräfin und Edmund.

Edmund.

Ich warte hier und bitte, für den Tag
Mir gnädige Befehle zu ertheilen.

Gräfin.

Die alte Ordnung iſt erprobt. So haltet
Sie aufrecht! Mehr verlangt man nicht
In Roxborough.

Edmund.

Das, gnäd'ge Gräfin, kann ich
Für immer mir nicht übernehmen.

Gräfin.

Wie das?

Edmund.

Vergönnt zu wiederholen mir, was geſtern
Eu'r würd'ger Vater angedeutet. Sein
Vorſchauend Auge hat das Kommende
Mehrfach erkannt, vor Vielem uns bewahrt,
Und warnend fern gehalten. David Bruce,
Den abgeſetzten Schottenkönig, hält er
In aufgeregten Zeiten für gefährlich.
An Unzufried'nen hat es nie gefehlt
Und Zündſtoff iſt, wo ſich Empörung regt.

Man fand ihn ab mit einem Herzogthum,
Was gilt der Lehnseid ihm? Wer nimmt nicht gern
Den aufgegeb'nen Stand der Dinge ein,
Wenn Spielraum ſich eröffnet.

Gräfin.

Danken wird' ihm
König Johann, wenn er Empörung predigt.

Edmund.

König Johann gibt ihm den Text dazu.
Doch Englands Scepter gönnt ihm kein Bedenken
Und treibt den Schattenkönig zu den Schatten.

Gräfin.

Wie ſteht es nun den Feldzug denn nach Frankreich?

Edmund.

Das eigne Haus beſtellt der Hausherr erſt,
Bevor er in die Fremde zieht.

Gräfin.

Anſtatt,
Das Babel Galliens zu ſtürzen, muß er
Im eignen Staat erſt Ruhe ſchaffen? David,
Wenn der als Feind des Lehns- und Zwingherrn auftritt,
Wird unnachſichtig ſeinen Freunden ſein.

Edmund.

Das fürcht' ich.

Gräfin.

Roxborough trifft nicht ſein Zorn?

Edmund.

Vielleicht zuerſt.

Gräfin.

Zuerſt und kein Vielleicht?
Und fern ſind Vater und Gemahl.

Edmund.

Wohl ſchlimm.
Doch ſchlimmer noch, betrachtet ihr der Burg
Zuſtand. Daß ſie für uneinnehmbar galt,
Vergaß urlängſt die Zeit und ließ den Graben
Verflachen, auf dem Wall Eichſtämme wachſen
Und rings der Bruſtwehr Zinnenkranz verfallen.
Wenn auch zum Schwert all unſ're Männer griffen,
Ein Widerſtand wär' unklug, nur ein Wagniß,
Ein Uebergeben nur mit Hinderniſſen.
Sie nützten nicht und koſteten uns viel,
Sie forderten zu Raub und Plünd'rung auf.
Verhöhnung, Spott, Schimpf und Demüthigung
Wär' Alles, was wir uns erfechten könnten.

Gräfin.

Kein zwecklos Blutvergießen, das nur nicht!
Doch wenn das Streitheer anrückt, wohin fliehen?

Edmund.

Wir fliehen nicht. Die ſchwächſte Seele läßt
Mitten im Kriegesſturm von Bangigkeit.

Gräfin.

Doch wenn der Feind tollkühn ins Schloßthor einbricht,
Den Anſtand kränkt, der Ehe frech begegnet?

Edmund.

Uns deckt als Schild der Name Salisbury,
Als Englands Reichskleinodie ſtets bewehrt.
Den Trotz entwaffnen wir durch Gleichmuth, nehmen
Geduldig die Empörungsſüchtigen auf.
Gaſtfreundlich, wenn auch mit verbiſſnem Grimm.
Weht Englands Flagge doch uns bald entgegen,
Der König ſelbſt ſteht an dem Steuer — —

Gräfin.

Eduard,
Er käme ſelbſt hieher zum Schutz der Seinen?

Edmund.

Den Aufruhr zu erſticken, ſo erwart' ich. —
Von unſ'rem Schloß aus (möglich ſcheint es mir)
Treibt er die Treuloſen in ihr Verderben.

Gräfin.

Das Schloß könnt' er betreten?

Edmund.

Ja — ſo denk' ich.

Gräfin.

Euch ſcheint es möglich, doch wahrſcheinlich nicht;
Doch auch ſchon das gewährt Beſeligung.
Wie kann ich faſſen, was bei dem Gedanken
In Zauberbildern meinen Geiſt durchglüht!

Edmund.

Von Davids Aufſtand iſt noch nichts bekannt.

Gräfin.

Nichts? So verhält er ſich wohl ruhig?

Edmund.

Was
Wir wünſchen. Fliehen wollt ihr nicht?

Gräfin.

Gewiß nicht!

Edmund.

Iſt er kein Thor, ſo unterläßt er weislich,
Dies Schloß zu überfallen.

Gräfin.

Meint ihr das?

Fünfte Scene.

London. Zimmer im königlichen Schloß.

Derby und Artois.

Derby.

Daß man's so ernst mit den Franzosen meint,
Weckt Heiterkeit, wohin der Kriegsruf dringt.
Es sieht das Volk nur Siegesfahnen wehn
Und jauchzt, um eine Lustbarkeit bereichert.

Artois.

Ja — wie in eines Meteors Beleuchtung
Flammt auf des Marktes einförmiges Gebahren,
Als wär' in Kampf noch niemals Englands Jugend
Gezogen, um den alten Feind zu strafen.

Derby.

Das Zwischenspiel in Schottland hält verdrießlich
Den ersten Auszug auf.

Artois.

Doch wird der Eifer
Nicht abgeschwächt. Es holt der Arm weit aus
Zum Wurf der Kugel, eh' sie schmetternd umstößt,
Was ihr entgegensteht.

Derby.

Man wünscht in Schenken
Berauscht sich Glück zu glänzendem Erfolg,
Man stieße feurig darauf an, wär' auch
Aus kaltem Born der Becher nur gefüllt.

Artois.

Als Mannweib ließ sich schaun die Königin
Im Brustharnisch gleich einer Amazone.
Entgegen jubelt ihr der Menge Gruß,
Wohin das stolze Barbenroß sie lenkt.

Derby.

Sie rief uns her. Wozu? Der König hat,
Bevor er mit dem Heer verließ den Hafen,
Im Staatsrath Alles einsichtsvoll geordnet.

Sechste Scene.

Audley, der Prinz und die Vorigen.

Audley.

Prinz, laßt dermalen, bitt' ich, von unnützer
Anstrengung! Wen es treibt zu Thaten, dem
Kommt die Gelegenheit auf halbem Weg
Entgegen. Rüstet wohlgesparte Kraft
Uns doch mit unbesiegter Macht, indeß
Den Dienst verfaßt die überbotene.
Wer nicht zur Zeit den Mantel umwirft, klage
Nicht, wenn es regnet, daß der volle Guß
Aufs Haupt ihm schlägt. War doch die Vorsicht stets
Der Weisheit Mutter.

Prinz.

Meiner Mutter Vorsicht
War Schuld, wenn auf dem Waffenplatz ich manchmal
Zu viel mir übernahm. Als Kind schon reizte
Zu kecktem Wagniß mich ihr Aengstlichthun.
Hier war's, wo ich, dem Arm der Wärterin
Entlaufen, mich am Thron abmüht', hinan
Die Stufen zu erklettern. Auf dem Boden
Lag ich, ein blaues Wundmaal an der Stirn.
Den Schreck und Schmerz verwand ich. Schreien hatte
Mich Dienerschaft und Mutter nicht gehört,
Was Alle Wunder nahm. Was half mir das?
Von böser Vorbedeutung eingeschüchtert,
Bewachte man mich nun gleich einem Säugling,
Des unselbstständ'gen Lebens wird man milde. —
Graf Artois verbunden fühlt ihr euch,
Zum Schutz des Rechtes ein Franzose gegen

Franzoſen zu ergreifen Wort und Schwert,
Um wieviel mehr hab' ich, der nach den Eltern
Am Thron der Nächſte, Pflicht nun und Beruf,
Die Reichsverräther zu vernichten.

Artois.

Prinz,
Das wird dem Vater ohne euch gelingen.

Prinz.

Hinaus mit reiſigem Geſchwader zog er
Hin in den Kampf. Das Heer ward eingeſchifft.
Mich ließ man hier. Ich möchte weinen, wenn ich
Mich nicht der Thränen ſchämte.

Audley.

Thut nicht zaghaft!
Hin ſei, klagt wohl ein Mädchen, all' ihr Glück,
Trifft es nicht ein, was ſie erwartete;
So viel es Elend gibt, ſei über ſie
Gefallen, aus den Trümmern könne ſie
Sich nie herausarbeiten mehr ans Licht.
Getroſt! Man ſchenkt euch nicht den Waffentanz.

Derby.

Noch fiel kein Schwertſtreich. Schlachten über Schlachten
Gibt es, bevor den Krieg die letzte ſchließt.
Noch wollen wir nicht traurig ſein. — Seht da
Die Landesmutter, die für Staat und Sohn
Das Beſte ſich verſpricht!

Siebente Scene.

Königin und die Vorigen.

Königin.

Liebwerthe Lords!
Geiſt und Gemüth ermuthigend erklärte
Die Kriegserklärung Krieg in meinem Innern

All' jenen Schwächen, die man Weibern beilegt,
Mistraun, Beſorglichkeit und Aberglauben;
Dem freien Blick birgt ſich bedrückte Stimmung,
Es iſt der Frühlingsſtrahl, zurückgehalten
Durch trübes Winterleid, der ſiegend aufblitzt,
Des Baches Eis zerſpaltend niederflößt
Und Knosp' an Knospe friſch belebend öffnet.
Liebwerthe Lords, ich lud euch zur Berathung
In Gegenwart des hochgemuthen Prinzen.
Belehrt uns beide freundlichſt! Wenn der König
Das Reich verläßt, iſt's nicht die Königin,
Die der Regierung Mühen übernimmt,
Verantwortung, Vorausſicht trägt und Sorgen?
Hat ſie in des Regenten Sinn nicht manchmal
Mit einzugreifen in den Kriegesvorgang?

Derby.

Wohl, wenn ſich's um des Staats Beſchützung handelt,
Der, durch entzog'ne Heeresmacht gefährdet,
Der Ruh' und Sicherheit entbehrt.

Artois.

Wenn böſes
Geſindel, nicht wie ſonſt im Zaum gehalten,
Zu frecher Willkür größ're Freiheit misbraucht.

Königin.

Kann es in einzeln ſeltnen Fällen nicht
Geboten ſein, dem Reichsfeldherrn zu nützen
Durch Aufbringung von neuen Truppenmaſſen?

Derby.

Den Kriegsplan zu verändern, alſo nenn' ich's;
Das würde kaum Rechtfertigung erlangen.

Artois.

Die Grenzen der Befugniß überſchreiten,
Heißt eine Doppelherrſchaft gründen wollen.

Audley.

Mag uns zuvor die hocherlauchte Frau
Erklären Abſicht und Verfahren, welch ein
Beſondrer Fall gemeint iſt, eh' wir über
„Zuläſſig oder nicht" ein Urtheil fällen.

Königin.

Ein Weib, bekenn' ich offen, iſt zu oft nur
Der Einbildungen Spiel. Die Zärtlichkeit
Zum Erſtgebor'nen oft ein krankhaft Weſen.
Gab es doch eine Zeit (mit Scham verrath' ich's)
In der ich jede Eiſenſpitze, war's
Auch eine Nadel nur, entwand dem Knaben,
In der ich gern aus Roß ihn angebunden,
Ließ es ſich auch als frommes Lamm behandeln.
In ſeiner Bruſt ſah ich das Eiſen ſtecken,
Herabgeworfen und geſchleift den Reiter.

Prinz.

Wie oft betrog ich nicht das Mutterauge,
Wenn ich den ungeſchulten Hengſt beſtieg
Und in dem Wald als Armbruſtſchütze jagte.
Was that ich nicht, dem König darzuthun,
Daß Unerſchrockenheit ich von ihm lernte?
Er glaubt es nicht und ſchenkt mir keinen Beifall?

Königin.

Der König nahm den Sohn nicht in den Krieg.
Er knickt dadurch ſein Selbſtvertraun, ihn ſelbſt
Sich überlaſſend nimmt er ihm die Freiheit.
Wie viele Väter, um den Sohn zu ſpornen,
Misachtet er ſein Thun und gönnt ihm nicht
Zu zeigen, was er kann. Seht Eduard trauern,
Als hätt' er eine Strafzeit abzuſitzen.

Derby.

Was iſt des Prinzen Wunſch? Was ſoll geſchehn,
Ihm zu genügen? Ihn verlangt's zu kämpfen?

Artois.

Soll er dem Vater gleichsam vorbereiten
Den Kampfplatz auf französischem Gebiet?

Audley.

Die einsichtsvolle Frau, eh' ihr das denkt,
Lernt kennen, um das Unrecht abzubitten.

Königin (einen Zettel hervorziehend).

Der bessern Einsicht weich' ich gern. Doch seht!
Die Summe hab' ich hier berechnet, die durch
Verpfändung und persönlichen Credit
Ich aufzubringen weiß. Ein Söldnerheer
(Man drängt sich ja, in Englands Reih'n zu fechten)
Ist zu beschaffen. Schiffe sind so viel
Im Hafen, um die feindliche Marine
Schier zu zerstören. Nicht nach Frankreich soll
Vorerst der Prinz, in Schottland mit dem Vater
Soll er das Kriegswehe und den Siegsruhm theilen.

Prinz.

Lords, stimmt mit ein, laßt mich zum König eilen!

Derby.

In ernste Angelegenheit Einmischung
Läßt er sich kaum gefallen.

Artois.

Uebrig scheint ihm
Beistand, wo er des Aufruhrs Flamme bald
Zu tilgen meint durch eigene Gewalt.

Derby.

Zu warten rath' ich, denn es ist sein Plan,
(Er kann vergessen nicht, die um ihn waren)
Die beste Kraft für Frankreich aufzusparen.

Königin.

Was seinem Zögling war ein Sokrates,
Sei weiser Audley du dem Prinz von Wales.
Beschließe, was zu seinem Besten frommt.

Prinz.

Der Andern Meinung, iſt ſie auch die eure?

Audley.

Sie iſt es Herren nicht und lautet alſo:
Der König wird die Freunde froh begrüßen
Und an ſein Heldenherz den Jüngling ſchließen!

Achte Scene.

Rexborough. Wie vorher.

Gräfin und Margaret.

Gräfin.

Welch ungeziemend Toben, rohes Singen
Im oberen Gemach?

Margaret.

Die Gäſte haben
Den Keller heut erbrochen und ſind luſtig.

Gräfin.

Zuchtloſigkeit führt hier das Regiment,
Als wenn man nicht dieſelbe Sprache ſpräche
Und nicht bei Landsmannſchaft und Gaſtfreiheit
Daſſelbe dächte, nicht daſſelbe fühlte
In Sitt' und Würdigkeit? Er will König
Genannt ſein, der ins unbewachte Haus
Nachts räuberiſch einfiel und ruchlos ſchaltet?

Margaret.

Roh ſind ſie, aber ſeiner Spürſinn iſt
Den Herrn nicht abzuſprechen. Denkt, Frau Gräfin,
Wo die Brillanten und Juwelen liegen,
Spitzbübiſch haben ſie's herausgebracht,
Nicht ohne Abſicht ausgekundſchaftet,
Denn ein abſonderlich Geſpräch belauſcht' ich,
Das König David mit Lord Douglas führte.

Gräfin.

Sie wollen ſich in meinen Brautſchatz theilen?

Margaret.

Im allem Ernſt, die Koſtbarkeiten will der
Als Pfand für vorgeſtreckte Gelder nehmen
Und jener zur Bezahlung für die Söldner.

Gräfin.

Lauf, Margaret, ſogleich zum Ritter Edmund!
Theil' es ihm mit —

Margaret.

Das iſt bereits geſchehn.
Er läßt euch bitten, unbeſorgt zu ſein. —
Der König David und Graf Douglas kommen.

Gräfin.

Hinauf! Mir graut vor ihrer Unterredung.

Margaret.

Man fragt manchmal nach euch.

Gräfin.

Entſchuld'ge mich!
Schütz' Unwohlſein und Wirthſchaftsſorgen vor!
Dem Prahlhans ſonſt erweiſt man leicht den Dienſt,
Daß man in ſeinem Namen ſchamroth wird.
Was leiſten ſie in Lug und Hochmuth, Spiel
Und Trinken nicht! Iſt wahrlich zum Entſetzen! —
Und kein Entſatz, ſoweit das Auge ſpäht.

(Mit Margaret die Treppe hinauf ſchreitend. Beide lauſchen von oben eine Zeit lang.)

Neunte Scene.

David und Douglas.

David.

Mit Nachdruck habt ihr dem Gesandten doch
Bemerkt, wie man mit Ernst das Kriegswerk treibt?

Douglas (der hinausschaute, leise).

Wir werden hier belorcht.

David.

Das ist gleichviel. —
Man fand bis jetzt nicht Zeit zu ruhn, ein Mahl
Zu halten, Lederwams und Trabthemd ab-
Zulegen. Ans Verschnaufen denken nicht
Die Pferde, die der Sporn blutriefend treibt.
Wir lehnen nicht die Lanzen an die Mauern,
Einlaß erkämpfen wir in Stadt und Burg.
Ein Scherz; vom Stunden war's, Schloß Roxborough
Zu überfolpeln. — Mag der fremde Herr
Nur kommen. — Königliche Pracht ist freilich,
Wie es das Schotten-Haupt verlangt, hier nicht,
In einen Thronsaal kann man ihn nicht führen.

(Er legt, die Waffen ablegend, sich zum Empfange.)

Zehnte Scene.

Chatillon und David, jener von dem bald sich entfernenden Douglas eingeführt.

Chatillon.

Mein großer Herr, König Johann von Frankreich,
Der Allerchristlichste (ihr habt bereits
Empfangen ein höchsteignes Schreiben) bietet
Dem Schottenkönig Gruß und Freundschaft.

David.

Dank!
Die Frag' anlangend, ob ich, David Bruce,
Gemeinſchaft hatte mit dem Königsbündniß,
So meld' ich dies als Antwort. Nimmer ruh' ich,
Bis Schottlands Banner, aufgepflanzt in York,
Der Welt Erſtaunen ſei. Zum großen Krieg
Führt' ich hinauf das Ungewitter, das
In Englands Untergang ſich wird entladen.
Wir ziehen vorwärts. Unſer Ohr iſt taub,
Wenn ſie, die mich in eitlem Uebermuth
Des Königreichs beraubten, jetzund rufen:
„Erbarmt euch unſer! Laßt uns nur am Leben!“
Folgt lindes Wetter ſonſt auf Blitz und Donner,
Wir laſſen uns auf keinen Stillſtand ein,
Auf keinen Frieden.

Chatillon.

Schrecken rings verbreitend
Herrſcht unſre Macht. Daß ihr den Krieg ſo glücklich
Eröffnet, ziert des Unternehmens Anſehn
Schon beim Beginnen mit dem Siegeskranz.
Die Botſchaft bring' ich froh den Frohen heim.
(Ab.)

Eilfte Scene.

Douglas und David, bald darauf Edmund, ein Seemann und die Gräfin.

Douglas.

Im Nebenzimmer harrt der Ritter Edmund,
Vor euer Hoheit wünſcht er zu erſcheinen.

David.

Er komme!

(Edmund, von Douglas begleitet, und bald darauf ein Seemann treten auf.)

David.

Sprecht!

Edmund.

Genehmigt, daß vorher
Ein and'rer ſpreche.

David.

Wer?

Edmund.

Ein ſchlichter Seemann
Mit ehrlichem Geſicht wahrhaftem Herzens.
Blickt ihn nur an, ſo werdet ihr nicht zweifeln
Und ſcheuft gern Glauben dem, was er berichtet.
Wenn ihr's gewährt, ſo wird es auch die Gräfin
Mit aufmerkſamem Ohr vernehmen.

David.

Mag ſie
Herunterkommen und der Seemann reden.
(Gräfin tritt unten auf.)

Edmund (zum Seemann).

Hier wiederhole, was du ſelbſt geſehn!

Seemann.

Genau mit dieſen Augen ſah ich Alles.
Als wir am Tweed das Netzgarn aufgeſtellt,
Kamen in Sicht nach nebelvollen Tagen
Vier Schiffe plötzlich ganz in unſrer Nähe,
Die ſtraffen Segel ſchimmerten und rauſchten.

David.

Glückauf! von Dänemark die Bundsgenoſſen! —
Verſteht ſie ſich auf Flaggenfarben?

Seemann.

Freilich.

David.

Das dannebroger Kreuz, du nahmſt es wahr?

Seemann.

Franzöſiſch engliſch war die Wappenzier.

Douglas.

Franzöſiſch-engliſch?

David.

Nein. Das ſahſt du nicht.
Ich ſage nein.

Gräfin (leiſe).

Ich zittere vor Freude.
O Himmel! Die Erlöſungsſtunde ſchlägt.

Seemann.

Ich ſah es, eiligſt warf ich mich aufs Pferd,
Der Herrſchaft hier zu melden.

Gräfin.

Wackrer Mann!

Edmund.

Bald lernen wir den rechten Stand der Dinge.
Ich weiß, ihr habet Späher ausgeſandt.

Douglas.

Da iſt der eine. Sage, was es gibt?

Zwölfte Scene.

Zwei Kundſchafter nach einander, die Vorigen und Dienſtleute.

(Kundſchafter tauſend tritt auf.)

Douglas.

Kommt der nicht wie im Wahnſinn angeſtürzt!

Kundſchafter.

Die Engliſchen!

David.

Gelogen, Bube!

Kundſchafter.

(Glaubt es!
Ein unermeßlich Kriegsgeſchwader kommt
Von Berwicks Höhn in raſchem Marſch herunter.
Das ganze Feld voll blitzend blanker Waffen;
Ertragen kann kein Auge ſolchen Glanz.
(Zweiter Kundſchafter tritt auf. Mit ihm bringen Dienſtleute ein.)

Zweiter Kundſchafter.

Rettet euch, gnäd'ger Herr! Der König Eduard!

Gräfin.

Der König Eduard!

Zweiter Kundſchafter.

An der Spitze ſtürmt er,
Mit fürchterlicher Heeresmacht zum Schloß.
Kein Ausweg bleibt uns aus dem Wald von Lanzen.

Gräfin.

Er kommt? Hieher aufs Schloß? Ha — unſer König!

Douglas.

Zum Satteln laſſ' ich blaſen.

David
(aufſpringend greift zu den abgelegten Waffenſtücken).

Wartet, Douglas!
(Gräfin und Margaret ſteigen die Treppe empor.)

Douglas.

Wir werden überfallen und gefangen,
Geſchwind! Es iſt Gefahr.

(Ab.)

David.

So wartet doch!
(Die Menge ſteht hinaus.)

Dreizehnte Scene.

Gräfin, Margaret und David.

Gräfin
(die beim Ersteigen der Treppe den Fuß in der Schleppe verwickelte).

Ihr brecht schon auf? Ist aufzubrechen nicht
Noch mancher Schrank? Vergeßt nicht die Juwelen!

David (der sich wappnet).

Vor Wirthschaftssorgen sonst verdrießlich stets,
Scherzt heut die Gräfin und ist aufgeräumt?

Gräfin.

Habt ihr doch aufgeräumt in Küch' und Kammer,
So daß uns nichts mehr zu verwahren bleibt.
Verlassen wollt ihr uns?

David.

Ihr flieht uns ja.
Unwillig folgt die Schleppe widerstrebend.
Ich hebe gern sie auf, um euch zu dienen.

Gräfin.

Nichtswürdiger! Seht hübsch auf eure Füße!
Nicht an die Schleppe, denkt an eure Schlappe!

David.

Ich denke, spöttisch von euch abgewiesen,
Gern an das Schöne, das ich hier entdeckte,
Als ihr die Trepp' hinaufstiegt, euer Strumpfband.

Gräfin.

Das ist abscheulich!

David.

Mir gefiel es.

Gräfin.

Reiset!
Ihr wollt nach York, warum nach London nicht?

Der Thron iſt frei, ſobald der König Eduard
Nach Frankreich zieht.

(Ab.)

David.

Das wagt ſie mir zu bieten?
Verfluchtes Weib, wer weiß, ob du vom König,
Der mich verdrängt, nicht Aergeres erfährſt.
Was legt' ich nicht Brandfackeln an das Schloß
Und ließ zurück ein Denkmal in Ruinen!

(Ab.)

Vierzehnte Scene.

Edmund
(von der anderen Seite auftretend).

Fürwahr — kein Widerſtand war zu beſorgen,
Wenn ich die Feiglinge zurückbehalten,
Um Andern ſie zur Zucht zu übergeben.
Ich fürchtete, wenn eingeſchloſſen hier
Vermahnt ſie würden innerhalb der Mauern,
Daß ſich der Gräfin Schloß in eine Schlachtbank
Und einen Todtenacker wandelte.
Lauft, was ihr könnt! Man holt euch ein und zahlt
Den Lohn euch aus für eure Heldenthaten.

(Ab.)

(Militäriſche Muſik.)

Funfzehnte Scene.

Gräfin, die Treppe hinabſteigend, Warwick und Dienerſchaft.

Gräfin.

Der König kommt, es kommt der König! Vater!

Warwick (von der Gräfin begrüßt).

Der Schrecken floh — —

Gräfin.

Ein Schatten vor der Sonne. —
Wie mag ich ſeine Majeſtät empfangen,
Wie's meiner Pflicht geziemt und ſeiner Würde?

Warwick.

Bleib' in der Hausfrauntracht, geliebte Tochter,
Was deiner Pflicht ziemt, kränkt nicht ſeine Würde.
(Trompetenſtoß.)

Sechzehnte Scene.

Eduard zwiſchen Ludwig und Edmund. Die Vorigen.

Eduard.

Wo iſt mein Nebenbuhler König David?

Edmund.

Die Wolken, die des Hauſes Horizont
Umlagerten, vertrieb ſiegreicher Glanz.
Vom Waffenſchein geblendet ſchlägt der Feind
Blindlings die falſche Richtung ein. Bald iſt
Er eingeholt und der an unſrer Habe
Geſchmack fand, läßt angſtvoll die Beute fallen
Wie ein verfolgter Dieb.

Eduard.

Er ſoll nicht viel
Dadurch im Wettlauf ſich erleichtert ſehn.
Sich ſelber als unwürd'ge Laſt zu tragen,
Verzweifelt er am Daſein und ergibt ſich.
Das aufgeſprengte Wild (friſchauf ihm nach!)
Verlieren wir nicht aus dem Auge, Freunde!
Die Füchſe fordern uns zur Hetzjagd auf.

Warwick.

Leicht iſt es, ihre Spuren aufzufinden. —
Dem Grafen Salisbury, iſt er auch fern,

Verſagt die Ehre nicht und Auszeichnung,
In ſeinem Schloſſe kurze Raſt zu halten.

Eduard.

Ich ſelbſt verdarb die Freude mir und ihm,
Daß der Empfang hier nicht ein ganzer iſt. —
Iſt das die Gräfin, eure Tochter, Warwick?

Warwick (die Gräfin verführend).

Sie iſt es, Herr. In zitterndem Erbangen
Tilgt ihr die Furcht, der Anmuth Räuberin,
Wie Froſt die Blüte knickt im Augenblick
Das heit're Weſen und die friſche Farbe.

Eduard.

Kann ſie noch ſchöner ausſehn als ſie iſt?

Warwick.

Sie iſt auch ſonſt nicht ſchön. Jetzt vollends floh ihr
Beſcheidner Reiz, verdunkelt durch Erblaſſen;
Von Wang' und Auge ſcheucht ihn Bangigkeit.

Eduard.

Ha — welchen Zauber übte dann ihr Auge,
Wenn dieſes Leuchten ihn noch überſtrahlt!
Des Herrſchers Blick verzichtet da auf Vorrang.
Er gibt ſich ehrfurchtsvoll in ihren Dienſt
Und ſchlürft im Anſchaun Götterwonne.

Gräfin (niedergeſchlagen).

Niedrig
Wenn iſt nicht der Boden hier, wenn ich
Inniglſt gerührt vor meinem König knie.
Eh' noch das Knie ſich beugte, beugte ſchon
Mein Herz Ergebenheit, laut darzubringen
Dank, tauſendfachen Dank. Die Kriegsnoth wich.
Die Huld preiſt hoch die tiefbewegte Magd.

Eduard.

Lady ſteht auf! Den Frieden bring' ich dir,
Indeſſen Krieg mir deine Augen künden.

Die Ruheſtörer, ſind ſie ganz geflohn?
Um mich der Ruheſtörer zu erwehren,
Laßt uns die Schotten unverweilt verfolgen.

Gräfin.

Mehr als von ſtilcht'gem Schimmer mögen rings
Die Wände ſtrahlen von der Hoheit Glanz,
Wie nie vorher verherrlicht. Seid der Hausfrau
Nicht fremd und geizt mit eurer Nähe Glück.
Im Thore kaum weicht ihr vom Hauf' zurück?
„Vergebens hat ich nicht zu Eduards Füßen!“
Mit dieſem Wort möcht' ich den Mann begrüßen,
Wenn er heimkehrt.

Eduard.

Mein Wort, es werde That!
Verzeiht! Mir träumte heut' was von Verrath.

Gräfin.

Verrath? Von dieſem Orte bleibt er fern!

Eduard.

Und droht mir doch aus ſchönem Augenſtern
Mir iſt's, als ob ihr Licht die Sonnenſtrahlen
Von ihm, dem allerhellſten Sterne, ſtahlen.
Beſchauliches Vergnügen ſei beſcheiden!
Beſchaue nur, um dir's nicht zu verleiden. —
Ihr tapfern Freunde fort, zum Kampfe fort!

Gräfin.

Fänd' ich, um recht zu flehn, das rechte Wort!

Eduard.

Des Worts bedarf dies Redneraug nicht,
Das mehr als alle Rednerkünſte ſpricht.

Warwick (leiſe zur Gräfin, der er ſich genähert).

Wohl thut uns Allen eine Nacht der Ruh'!
Geliebte Tochter, red' ihm freundlich zu!

Gräfin.

Wie im April die Sonne schmeichelnd lacht,
Und wieder zürnt, so hast du uns bedacht?
Draußen die Wälle wird dein Anblick ehren,
Doch in der Wohnung willst du nicht verkehren?
Wohl ist sie König gleich dem Bauersmann
Mit schlichtem Rock und Wesen angethan,
Doch sie bewahrt, suchst du auch Glanz vergebens,
Den echten Schatz gemüthlich frommen Lebens.
Wo kostbare Metalle ruhn im Schacht,
Versagt uns die Natur der Blüten Pracht,
Da ist die Gegend nackt. Doch wo die Luft
Durchathmet Lilien- und Rosenduft,
Da siehst du, wenn du gräbst, daß alles Prangen
Aus der Verwesung Moder aufgegangen.
Das Gleichniß lehrt, du kannst das Schöne drinnen
Dem Schloß von außen schwerlich abgewinnen.
Was aber gilt die allerreichste Hülle,
Umgibt sie bergend nicht des Wohlseins Fülle?
Eindringlicher als ich sprich du zu dir!
Dich selbst ersuche zu verweilen hier!

Eduard.

Dein Wort so schön als klug heißt Weisheit schweigen
Und Heldensinn, sich deinen Wünschen neigen.
Gräfin, es ruft ins Feld der Kriegeslauf;
Doch zöger' ich. Du hältst das Streben auf. —
Liebwerthe Herrn, ich herberg' hier die Nacht.

Gräfin.

Und Engel halten bei dir sich're Wacht.
(Hinaufgehend. Ab.)

Edmund.

Die Zimmer sind bereit. Folgt, Herrn, mir
(Die Ritter, außer Ludwig, hinaufgehend.)

Siebzehnte Scene.

Eduard und Ludwig.

Ludwig (ein Buch hervorziehend).

Erlaubt ihr, gnäd'ger Herr, mir vorzulesen?

Eduard.

Das Heldenlied? Ich sah dich eifrig schreiben
Bei Sturm und Wetter und der Wogen Wallen
Und freute mich auf den Genuß. Doch hab' ich
Diesmal kein Ohr dafür. — Im Feierton
Rufst du die Muse an. Hat sie denn Flügel,
Mir Kühlung lind zu wehn? Der Liebesgott,
Er ist beschwingt. Rupf' ihm die Feder aus!
Kannst du doch nur mit ihr der Schönheit opfern,
Weihrauch erhab'ner Poesie, mit ihr nur,
Fühlst du mir nach, in goldner Verse Schmuck
Sie fassen. Von bezaubernder Gewalt
Erfind' ein Lied. Die Hölle horchte selbst
Bewegt von Mitleid einst dem Saitenspiel.
Laß dich in schmeichelndem Gesang vernehmen
Und ganz erwirb dir deines Königs Beifall.

Ludwig.

Ein Preislied soll ich dichten, gnäd'ger Herr,
Für wen? In welcher Art?

Eduard.

Was sonst als störend
Das Ohr berührt, sei hier in schillernde,
Durchsicht'ge Schleier so gehüllt, daß es
Die zarteste Empfindung nicht verletze.
In grüner Laube stimme deine Leier
Und ströme süße Klagen aus, die Rührung
Weckt in des Scythen steinernem Gemüth;
Ha — wenn du Seufzer nennst, so schreibe Seufzer,
Daß, wer sie liest, sie wiederholt mitfühlend,
Mit Thränen nur im Auge schild're Schmerzen!

Ueber die Saiten deines Buſens wehe
Der Wehmuth Odem hin in leiſen Tönen. —
Ludwig, verſtehſt du mich?

Ludwig.

Vielleicht. Doch wird
Es mir gelingen? Wem gilt dieſes Lied?

Eduard.

Nur ihr allein. Sie iſt der Schönheit Urbild,
Sie nur allein, nur nicht von ihr erkannt.
Für Schön erdenk' ein ſchön'res Wort als Schön,
Hoch überflieg' es, was je Dichterlippen
Entſtrömte. Fürchte nicht zu ſchmeicheln! Nichts
Iſt zu bedenken, nur zu fühlen. — Nun ſo
Beginne!

Ludwig.

Soll ich eine Frau beſingen?

Eduard.

Wie könnt' ich ſonſt der Schönheit Macht empfinden?

Ludwig.

Von welcher Art iſt Stand und Rang?

Eduard.

Ihr Rang
Iſt alſo hoch, daß er zum Throne wird
Und mein Rang nur zum Schemel ihrer Füße.
Bewähre dich als Dichter und beginne!

Ludwig.

„Du edler, keuſcher als Selene" — —

Eduard.

Der Vers gefällt mir nicht. — Sie nur Selene?
Die iſt ja Kerze von der Sonnenglut
Entzündet, ohne Sonne dunkel. Heller
Strahlt ihres Auges Leuchten als die Sonne.

O wär' es auch mittheilend wie die Sonne!
Gehorsam, Armuth, Keuschheit — sagt, was sind
Die kalten Priestertugenden dem Laien?
Nein — überschäumen muß des Lebens Fülle
Im Kelch der Liebe. Raubte nicht die Göttin
Des Nachts verstohlen einen Kuß dem Schläfer?

Ludwig.

„Du edler, reiner als Selene,
Die sanftes Licht in Wunderschöne
Auf Erdenpfade nächtlich streut,
Du treuer" — —

Eduard.

„Treuer" als — —?

Ludwig.

„Brutus' Vermählte".

Eduard.

Als Porcia, die statt Flammen Kohlen wählte? —
Genug der Mondscheinverse! Singe Schlachten,
Doch Kämpfe nicht, die Amors Pfeil' entfachten,
Des Lorbers Grün, doch nicht der Myrte Reis;
Nur Liebeszungen glückt der Liebe Preis.
Mit Amors List Kriegspläne mir ersinnen,
Das solltest du. Geschlag'ner zeuch von hinnen! —
Sie kommt und singt sich selbst ein Heldenlied.
Sieg und Triumph glückseligt mein Gemüth!

Achtzehnte Scene.

Gräfin herabsteigend und Eduard.

Gräfin.

Tret' ich vor euch, Erhabener, von neuem,
O, so verzeiht! Mein Vater, der mit Lieb' euch
Beobachtet, (so weit es sich geziemt)

Will Unmuth leſen in den edlen Zügen,
Als würd' euch kalte Höflichkeit erzeigt
Statt warmen Danks. War linkiſch mein Benehmen,
So denkt, man lernt nicht im entleg'nen Schloß,
Was Sitte heiſcht und Dienſtbefliſſenheit;
Den König, meinen König hier zu ſchaun,
Solch Glück verſagte mir bis jetzt das Schickſal.
Was ſoll ich thun, daß eure Stirn der Trübſinn
Verläßt und mein Entzücken mit mir theilt?
Die Bettlerin erfleht ſich eure Gunſt.

Eduard.

Lady, kann ich der Freude Blumen ſtreun
Auf harten Grund? Ich ſehe mich gekränkt.

Gräfin.

Verhüte Gott, daß Jemand hier im Hauſe
Nur Kränkung dächte. Sprechet, welch Verſehn
Iſt Urſach' eures Misvergnügens?

Eduard.

Hülfe
Verlang' ich und man hört, verſteht mich nicht.

Gräfin.

Mit Allem, was ich kann, verpfänd' ich mich,
Die Hülfe zu verſchaffen.

Eduard.

Sprichſt du wahr?
Beſchwör' es, daß du mich von Herzen ehrſt.

Gräfin.

So lang ich leb' und fühle, ſchwör' ich dir.

Eduard.

Geneſen bin ich und geheilt von Wunden
Und, was mich ſchmerzt, iſt glücklich überwunden,
Dein bin ich, werde mein! Willſt du von mir
Losreißen dich, Weib, ſo erblaſſ' ich hier.

Gräfin
(ſeiner Umarmung ausweichend, birgt ſich unter der Treppe, als Eduard hinwegblickt).

Mein Fürſt!

Neunzehnte Scene.

Ludwig, Eduard, hernach die Gräfin.

Ludwig (mit einem Blatt in der Hand).

Das Lied hab' ich nun aufgeſchrieben
Und glaube, daß es beſſer mir gerathen,
Gilt mir des hohen Gönners Beifall doch
Mehr als der Nachwelt Preis.

Eduard (ſcheinbar leſend).

Ob du ihn dir
Errangſt? Ich weiß es kaum. — Es iſt ſo beſſer.
(Für ſich.)
Sie iſt entwichen. Wie war ſie ſo ſchön!
So gut und böſe, fügſam und geſtreng.
(Mit Ludwig ab.)

Gräfin (hervortretend).

Wie bebt' ich beim unheimlich glüh'nden Blick!
Zuſammen ſchrak ich bei der ſchnöden Rede. —
Darf ich dem Aug' und Ohr wohl Glauben ſchenken?
Kann doch ein Eduard königlich nur denken.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Rezberough. — Wie vorher.

Eduard (allein).

Nicht kommt' ich ſchlafen, doch ich klage nicht.
Ein heitres Wachen hebt den Mangel auf.
Es iſt der Geiſt wohlauf, es trübt ſich nicht
Das Auge — ſpannt doch, Sonne ganz, ihr Bildniß
Den Irisbogen über Regenwolken.
So früh entrückte ſie der Abend mir.
Wird freundlicher der Morgen ſein? Wenn ſonſt
Ich bitte, ſo befehl' ich; und ich bat.
Verſtand ſie nicht, will ſie mich nicht verſtehn?
So nahe bin ich ihr und doch ſo fern.
Sie zeigt ſich nicht. Der Zofe mußte Ludwig
Ein goldnes Schauſtück in die Hände ſpielen.
Eiskalte Verſ' und dürre Reime ſtammeln,
Das kann er, aber Beſſ'res nicht.

Zweite Scene.

Ludwig und Eduard.

Eduard.

Ich harre.

Ludwig.

Der Jungfer Margaret legt' ich's ans Herz.
Daß ſich die Gräfin Zeit nimmt, fällt mir auf
Nach dem, was ich vernahm.

Eduard.

Von ihrem Mädchen?
Sprach ſie von mir, von ihr?

Ludwig.

Von dem Entzücken,
Das ſie erfüllte bei des Königs Anblick.
„Er kommt!“ ſo rief die Gräfin überſelig.
„Durch ſeinen Eintritt wird in niedrer Stätte,
Wird uns das Heil geboren. Möcht' er doch
Sein heilig Haupt vertraun dem Schutz des Hauſes!“
Die Freudigkeit mißfiel der Schottenbande.
Ihr hangend langes Kleid verwickelte
Sich beim Hinaufgehn — —

Eduard.

Nanntest du ſie nicht
„Die keuſche Göttin?“

Ludwig.

Sie erröthet. Frech,
Lacht David teufliſch.

Eduard.

Strahlendes Erröthen!
Den Reiz erhöht noch ihrer Wangen Purpur —
Und er verlachte ſie? Hätt' ich den Buben
In Händen, bald vernähme die Gekränkte,
Daß ſich ſein Hals in einen Strick verwickelt.
Den Schimpf zu rächen, welche Luſt!

Dritte Scene.

Gräfin in koſtbarer Tracht und Eduard.

Eduard.

Lady,
In welchem Glanz!

Gräfin.

Ich will nicht glänzen, König.
Was an mir glänzt, iſt des Gemahls Verdienſt.
Den Schmuck verehrt' er mir als Brautgeſchenk,
Ein koſtbar Zeugniß ſeiner Zärtlichkeit.
Ich trag' ihn, weil es ſchicklich, vor dem Erſten
Im beſten Kleide zu erſcheinen. —

Eduard.

Nein —
Der Erſte nicht, ich will der Zweite ſein
Nach dir. — Nach deinem Gatten? Frage nicht!
Vernimm ein feurig Wort! Wenn du erſchrickſt,
So brichſt du dein Verſprechen und Gelöbniß.

Gräfin.

Das Wort?

Eduard.

Du liebſt mich, das haſt du bekannt. Du willſt,
Um heiter mich zu ſtimmen, Alles thun,
Frohſinn und Glück durch Opfer mir erkaufen.
Erkläre, ſoll ein König glücklich ſein?

Gräfin.

So viel der Liebe geben darf die Frau,
Gewährt ſie in andächtiger Ergebung.
Befiehl und, was du willſt, geſchieht. Was willſt du?

Eduard.

Ein König iſt in dich entbrannt, du weißt es.

Gräfin.

In meine Schönheit? Schalte frei mit ihr!
Reiß' aus mein ſeid'nes Haar! Mit dieſer Nadel
Stich in die Augen, die dich blendeten!
In meine Tugend? Nimm ſie als die deine!
Es mehrt ſich durch Vertheilung nur der Schatz.
Weit überſtrahlt die Tugend alle Schönheit.
Ein Kloſter iſt die Tugend für die Schönheit.
Kannſt du den Altar retten, wenn die Kirche
In Flammen aufgeht? Engel ſchützten gnädig
Das Heiligthum. Verdirb es nicht und tödte
Die Seele mit! Das wollt ihr nicht, ihr liebt mich.

Eduard.

Nur das verlang' ich, was du geben kannſt.
Auch bettl' ich nicht. Ich tauſche Seel' um Seele.
Sind ſie in eins verſchmolzen, ſiegprangt Liebe
Und trotzt der Welt, die wahres Glück nicht kennt.

Gräfin.

Wenn nicht geheiligt eure Lippen wären,
Verwies ich euch als Schuld der Lieb' Entweihung.
Ich weiß, mein Fürſt, ihr wollt mich nur verſuchen
Und prüfen, ob die Frau des Salisbury
(Ihr tragt ihm auf die wichtigſten Geſchäfte)
Ihm Treue hält, um durch den Ausſpruch ihm
Zu lohnen: „Sie iſt deiner werth.“

(Ab.)

Vierte Scene.

Warwick und Eduard.

Warwick.

Zieht euch,
Erhabner Herr, nicht aus dem Kreis zurück
Der Männer, die ſonſt eure Huld beglückte.
Was drängen ſich auf einmal für Gedanken
In eures Heldenlebens klare Welt?

Man ſah euch ſonſt nachdenklich nicht und trüb.
Den Feind zu bannen, nennt mir, was euch widrig,
Was zur Erheit'rung ihr verlangt.

Eduard.

Freiwilliges Geſchenk. Ein theures,

Warwick.

Welch ein Geſchenk?

Eduard.

Wenn ich's verlangte — —? Warwick aus Erfahrung
Wißt ihr, wie oft in grellen Widerſpruch
Luſt mit Verſtand, Schönheit mit Tugend tritt,
Des Kindes Neigung mit des Vormunds Strenge.

Warwick.

Eu'r Wunſch?

Eduard.

Der Wünſche goldnen Einſatz ſchnellt
Spöttiſch das bleierne Gewicht empor
Und dem Verſprechen widerſpricht die That.

Warwick.

Ziemt's auch der Ehre meines Alters nicht,
Gold aufzuwägen durch wohlfeiles Blei,
So geb' ich gern mein ſtumpfes Daſein preis,
Um königliche Jugendkraft zu retten,
Ja — Andere beſtimm' ich beizuſteuern,
Euch einen Schatz der Freuden zu beſchaffen.

Eduard.

Laß ſchweigen mich. Sonſt ſtraft' ich dich der Lüge,
Sprächſt' ich, ſo zögſt du wohl das Wort zurück.

Warwick.

Nein — halte vor mich hin dein Schwert, o König,
Ich ſtürze mich darein und ſterbe. —

Eduard.

Wenn's nicht
Dein Leben, deine Ehre koſtete?

Warwick.

Das fordert Eduard nicht.

Eduard.

Der Ehre Schwächung —
So wirſt du nennen, was ich von dir ford're.

Warwick.

Iſt, was dir helfen kann, nur ein Verluſt,
Herzkränkender Verluſt, ſo ſoll Gewinn
Mir der Verluſt ſein.

Eduard.

Alter, ſchwör' es mir!

Warwick.

Es iſt mein Wort ein Eid, ich brech' es nicht.

Eduard.

Auch wenn ich einen Dienſt von dir verlange,
Der nur des Teufels iſt und nicht des Mannes.

Warwick.

Was kann es ſein?

Eduard (mit abgewandtem Geſicht).

Geh' hin zu deiner Tochter,
Dring' in das ſchöne Weib, beſiehl es bittend,
Mit unbarmherz'ger Streng' erfleh' es

Warwick.

Was?

Eduard.

Mich zu erhören. Brauch' ich mehr zu ſagen?
(Die Treppe aufſteigend ab.)

Fünfte Scene.

Warwick.

O Liebesraserei! Fluchvoll Begehren!
Du üpp'ger König, welch ein grauser Auftrag!
Beschwören ließ er mich Unmenschliches,
Ja Unausführbares. Hätt' ich gelobt,
Mir abzuhauen mit der linken Hand
Die rechte Hand — könnt' ich's vollbringen? Soll ich
Ihr sagen, eines Königs Gunst stünd' höher
Als eheliche Treu, leicht sei ein Schwur
Gebrochen trotz dem strafenden Gewissen?
Alle zu lieben, sei die rechte Tugend,
Doch einem sich zu weihen, rechte Liebe?
Ein hoher Rang verstücht'ge jeden Vorwurf,
Wenn Ehre daran auch nicht glauben wolle?
Mich zwinge Pflichttreu, sie zu überreden,
Doch Pflicht und Treu' verbiet' ihr einzuwilligen?
Mich solchen Auftrags zu entledigen,
Heißt das dem Kinde Sitten predigen?
Da kommt sie.

Sechste Scene.

Gräfin und Warwick.

Gräfin.

In dem Spielsaal weilt der König.
O Vater, geht hinauf, ihn zu zerstreun,
Den Trauernden. Doch besser ist's, er komme
Herunter, sind doch böse Grillen nicht
Hinwegzuscheuchen wie ein Mückenschwarm.
Sein Blick wird heiter, sieht er mich.

Warwick.

Vorerst
Hab' ich mit dir mich noch zu unterreden. —
Doch schließe zu die Thüre! Thu', ich will's!

(Für ſich.) Bang iſt mir vor mir ſelbſt. So unbefangen
Iſt die Verfolgte.

Gräfin
(nachdem ſie unten die Thüre verſchloſſen).

Was befiehlſt du nun?

Warwick.

Ob ich dich Kind ſoll nennen oder Gräfin
Von Saliſbury, das weiß der Vater nicht.
Zu dir die Liebe wie zum Grafen ſeh' ich
Getrübt.

Gräfin.

Was ſprichſt du?!

Warwick.

(Für ſich.) Bin ich Warwick noch?
Nein — Anwalt eines höllischen Gerichtshofs.
(Laut.) Der König glüht für dich. Er hat die Macht,
Das Leben dir zu nehmen mit der Ehre —
Und ſtirbſt du, hilft ſie dir zum Leben nicht,
Doch bei verlorner Ehre kannſt du leben.
Was Große wünſchen, iſt Befehl für Kleine
Und was ſie Schlimmes thun, wird nicht bemerkt,
Glanz überſtimmert aller Flecken Vorwurf
Im Bunde mit dem König. Leicht verrinnt
Ein Tropfen Gift im Meer der Wonne. Duldſam
Fügt man in Dinge ſich, die Keiner abwehrt.

Gräfin.

Die glücklich war, dem Raubvolk zu entrinnen,
Sie iſt verloren? Wie bedau'rnswerth
Blick' ich zum Vater, der die Tochter aufgibt!
Wenn ihr der Sünde Freiheitsbriefe ſchreibt,
Verbotenes aus dem Geſetzbuch ſtreicht,
Den Namen Tugend aus der Bibel tilgt,
Iſt dann das Leben noch des Lebens werth?
Laß Vater ſterben mich, eh' Fügſamkeit
Sich ſträflichem Verlangen neigt.

Warwick.

O Tochter,
Dein edles Denken rührt zu Thränen mich.
Mein Haus steht fest durch deine Willensstärke.
Es wohnt sich in des Bettlers Hütte sichrer
Als in dem schandbedeckten Fürstenschloß.
Mißachtung in des Königs Zügen ehrt dich
Mehr als sein Lächeln lüsternen Gefallens.
Den Schimpf löscht keine Uebertünchung aus.
Das kleinste Stäubchen, das im Glanz der Sonne
Umherfliegt, wird bemerkt und trübt die Farben
Im Wappenschild des Vaters und Gemahls.
Krystall'ne Vasen schändet Pestgeruch,
Wenn faule Lilien in ihnen stehn,
Reinheit und Duft sind hin.

Gräfin.

Noch einmal sprech' ich
Den König, um ihm ernstlich zu begegnen.

Warwick (leise).

Ihr Tod ist mir gewiß. Er schaut herab.
(Durch die aufgeschlossene Thüre ab.)

Siebente Scene.

Eduard, als Lauscher mehrmals sichtbar, die Treppe hinabsteigend, und die Gräfin.

Gräfin.

Bei seinem Segen hat Lord Warwick mich
Beschworen — —

Eduard.

Und du wirst mir Liebe schenken.

Gräfin.

Ehrfurcht und Liebe.

Eduard.

Hinter Schuldigkeit,
Verſchanze dich nicht mehr!

Gräfin.

Der Herr verlangt
Von ſeiner Dienerin?

Eduard.

Nichts weniger
Als Recht um Recht und Lieb' um Liebe. Dir
Verleih' ich Fürſtenwürd' und Anſehn, werd' ich
Durch dich der Glücklichſte der Glücklichen.

Gräfin.

Begeiſterung erhob mich, eh' dein Gruß
Die Zitternde beſeligte.

Eduard.

Wir feiern
Den ſel'gen Tauſch entglühter Herzen beide.

Gräfin.

Das Heilige, du forderſt, überſchreit' ich
Blind und gefaßt. Ganz bin ich dein, du mein —
Sobald ein Hinderniß hinweggehoben.

Eduard.

Was drängt ſich hemmend zwiſchen die Verlobten?

Gräfin.

Das Leben derer, die vermählt uns ſind,
Denn am Altar beſchworne Rechte binden.
Verfügung ſteht uns zu, ſind ſie verſtorben.

Eduard.

Daß ſie des Lebens Blütenzeit, Geliebte,
Der Freuden Vollgenuß zurück uns drängen,
Verurtheilt ſie zum Höchſten nur zur Trennung.

Gräfin.

Trennung vom Leben iſt's, was ich erkenne.

Eduard.

Das iſt dein Wille? Aber das Geſetz —

Gräfin.

Verbietet eines, Unrecht zu vollbringen,
So auch ein and'res, Unrecht zu verſuchen.
Ich glaubt', ihr liebtet über Alles mich,
Und ihr ſteht an, zwei Leben mir zu opfern?
Die Scheidewand muß fallen zwiſchen uns,
Mein Mann und dein Gemahl.

Eduard.

Darauf beſtehſt du?

Gräfin.

Dann wehret niemand unſerm Liebesbund.

Eduard.

Dein Mann und mein Gemahl — ſie mögen ſterben.
Sie liebt' ich nie und er iſt zu erſetzen.
Dein Liebreiz ſpricht ihr Todesurtheil. — Ha!
Biſt du viel ſchöner doch als Hero war,
Zu der die Flut durchſchwamm der kühne Jüngling.
Durch einen Hellespont von Blut ſtreb' ich
Dir zu und freue mich der That.

Gräfin.

Noch nicht.
Den Fluß zu ſchaffen haben wir zuvor,
Der trennend und verbindend unſre Liebe
Sonſt Grenze war und Brücke werden ſoll.
Ihn bilde meines Mann's und deiner Gattin
Herzblut! Wohlan!

Eduard.

Der Richterſpruch iſt fällig,
Als erſter Richter laſſ' ich ihn vollziehn.

Gräfin.

Meineid'ges Trachten, argvoll feiler Richter,
Wenn über uns zur großen Sternenkammer
Das Weltgericht zur Rechenſchaft uns ruft — —!

Eduard.

Was ſagſt du, Grauſame?

Gräfin
(zwei Dolche hervorziehend und ihn abwehrend).

Ein letztes Wort.
Doch tritt zurück für einen Augenblick!
Zum Hochzeitsſchmaus ſchliff ich die Hochzeitsmeſſer.
Nimm eines, um die Königin zu tödten,
Und mit dem andern mord' ich meine Treue,
Die ſorglos ſicher ſchlief in dieſer Bruſt.
Sind beide hin, dann magſt du, König, mich
In deine Arme ſchließen.

Eduard (voreilend).

Gib die Dolche!

Gräfin
(mit einem Dolch ſich gegen ihn ſchützend).

Verſuch' es nicht, verbuhlter Fürſt! Hinfort!
Wahnſinniger, als Leiche ſtürz' ich hin,
Eh' du den Mordſtahl meiner Hand entwindeſt.
Hier fährt er in den Buſen, rührſt du dich!
Du haſt die Wahl. Entſcheide König dich!
Verheiße, dein unheilig ſündlich Streben
Mit reuiger Erkenntniß aufzugeben.
Beim Ewigen verheiß' es feierlich.

Eduard.

Ja — ja!

Gräfin.

Du dachteſt zu beflecken mich.
Gar leicht befleckte dich mein keuſches Blut.

Eduard (auf die Knie ſinkend).

Erhoben aus des Irrſinns frevlem Muth,
Gebeugten Haupts anbetend wahre Treue,
Drückt Scham zu Boden mich. Inbrünſt'ge Reue
Fleht dir, erhaben Weib! Ein Heiligthum
Zur Rettung ſchuf mir deiner Unſchuld Ruhm.

Gräfin (ihn aufhebend).

Auf! auf!

(Militäriſche Muſik.)

Eduard.

Im Kampf erlag der Wolluſt Hyder.
Ich fühle frei, ich fühle Mann mich wieder.
Horch, die Drommeten! Sonnig klaren Spiegel
Hält Schild und Schwert mir vor im hellen Eiſen.
Jetzt ſeh' ich, was ich bin und was ich ſein muß
Zur Wahrung gottverlieh'ner Königswürde.
Hier länger keinen Augenblick! Ans Feld ruft,
Zurückruft in die Rüſtung mich die Trommet.

Gräfin.

Wir ſind gerettet. Heil und Siegesglück
Erfleh' ich für den König vom Geſchick.

(Ab.)

Achte Scene.

Eduard, Warwick, Edmund, ſpäter der Prinz, Audley, Derby, Artois, Gefolge und Dienſtleute.

Warwick (außer der Scene).

Die Thüren auf! der Prinz, der Prinz!

Eduard
(des auftretenden Warwick Hand drückend).

Mein Warwick,
Der Rauſch verfliegt im Rauſchen dieſer Töne,
Was ich gefühlt, erlebt — das zu vergeſſen
Verlangt der Tugend ſtrengſte Regel nicht,

Sonſt nennt ich ſie mehr grauſam als erhebend.
Wer ſtark den Todfeind in ſich überwand,
Zählt nicht den Siegestag zu den verlornen.

Audley.

Zu eurem Unternehmen drängen ſich
Theilnehmer auf mit kriegeriſchem Gruß.
O, König, ſeht hier Eduard, einen Prinzen
Des Vaters werth. — Der Ungeduld nicht Herr
Sprang, da das Ufer nah und nicht der Wind
Kräftig genug in unſre Segel blies,
Er aus dem Schiff ins Boot. Nicht alle kamen,
Schiffsleut' und Krieger, glücklich an das Land,
Denn in der Brandung ſchlug das Fahrzeug um.
Noch bebten nach beſtandener Gefahr
Die kriegsgewohnten Männer, nicht der Prinz.
Blickt her zu ihm, dem Heldenſohn!

Prinz.

Mein Vater!

Eduard.

In einem Tone, wie um Nachſicht bittend,
Klingt mir des Unerſchrocknen Stimme. Tadelnd
Lobt Audley und in ſüße Frucht verhüllt er
Den harten Stein. Ohn' Ueberlegung iſt
Ein Wagſtück unnütz und verächtlich. Leben,
Den Kämpfen aufgeſpart, haſt du geopfert.
Den Kriegslauf fördert niemals blinde Haſt,
Nicht Leidenſchaft, es ſoll uns Weisheit leiten.
Kernbraver Audley, der den Knaben lehrte,
Sei du des Jünglinges behütend Auge.

Prinz.

Sei du mein Führer und ich fehle nicht mehr.

Audley.

So lange, bis des Greiſes Stab du biſt.

Eduard.

Nun auf zum ernſten Kampf! Wir rüſten uns
Und treten aus die glimmende Empörung.
Nicht überall blieb Schottland treu dem König.
Warwick beſchütze mir des Nordens Marken,
Nach Aberdeen ihr, Prinz von Wales, und Audley!
Derby und Artois nach Flandern, grüßt
Die Wohlgeſinnten und erwerbet Hülfe!
Eh' ſich eröffnet noch des Morgens Thor,
Weck' unſer Waffenſchall ſein ſchlummernd Ohr.

Neunte Scene.

Ebene bei Crecy in Artois.

König Johann, Karl von Lothringen, Chatillon, Gefolge, Truppen, bald darauf ein Bote.

Johann.

Auf Crecy's weitgedehnten Flächen hier
Soll ſich ein Kampfſpiel blutiger als blutig
Entfalten und von Frankreichs Macht ein Beiſpiel
Aufſtellen aller Welt zu ernſter Warnung.
Mit donnernden Geſchützen rächen wir
Die Schmach von alter Zeit und unſrer Tage,
Uns angethan von brit'ſcher Ueberhebung.

Bote (tritt auf).

Im Eilmarſch, großer König, naht der Feind.

Johann.

Die Somme iſt überſchritten?

Bote.

Eben jetzt.

Johann.

Sie iſt der Rubicon. Nun herrſch' ich zu
Dem frechen Eindringling: „Was will dein Häuflein?

Denn eine Mauer undurchdringlich ſtark
Von zahllos kriegserprobten Männern trotzt
Dem Angriff, den hohnlachend wir erwarten.“
Sahſt du den Oberfeldherrn?

Lote.

Ja — den König.
Der Prinz von Wales ſtand neben ihm.

Johann.

Der Knabe,
Was ſoll er, wo bewährte Krieger kämpfen.
Der Vater, eh' der Sohn betritt die Wahlſtatt,
Mag ihm ein fürſtliches Begräbniß bauen,
Zerſtückt, zertreten unter Roſſes Hufen
Weiß niemand ſonſt, daß der Erſchlag'ne lebte.
Wie wird der zarte Eduard nicht erſchrecken,
Wenn ihm die Feinde barſch entgegenrücken,
Der König Böhmens mit den rauhen Slawen,
Die unverzagten Polen, wilden Tänen,
Das braun verbrannte Bundesheer aus Wälſchland.

Zehnte Scene.

Salisbury, Kriegsmann, der ihn hält, und die Vorigen.

Johann.

Wen führſt du, Burſch?

Kriegsmann.

Der Ritter ſcheint verdächtig,
Mit Liſt ſucht' er die Feldwacht zu umgehn.

Johann.

So knüpft ihn auf! Verhandelt wird hier nicht.

Salisbury (eine Schrift vorzeigend).

Es ward mir König ausgeſtellt ein Freipaß
Vom Herzog Karl.

Johann.

Frei in die andre Welt,
Paſſirt! Dazu bedarf es keiner Schrift.
Hängt ihn!

Karl.

Noch nicht. Ihr ſeid Graf Saliſbury?

Johann.

Durch ihn betreibt Eduard geheime Händel.

Saliſbury.

In Frankreichs Kriegsheer iſt der letzte nicht
Villiers, jetzt euer Freund, vordem der meine.

Karl.

Ich gab die Vollmacht.

Johann.

Bei mir iſt die Vollmacht,
Sie zu vernichten.

Karl.

Meinen Ruf vernichten,
Wird nicht der König wollen.

Johann.

Was ein And'rer
Verſpricht, bin ich zu halten nicht gebunden.

Karl.

Durch einen falſchen Schein mit meinem Namen
Und Wappenſiegel hätt' ich ſo den Grafen
Getäuſcht? Karls Ehre wird dadurch gekränkt.

Johann.

In Kriegeszeiten kränkt man Einzelne,
Verlangt es ſo das Ganze.

Karl.

Durch ihn ward
Uns Villiers' tapfrer Arm genommen.

Johann.

Wirklich?

Karl.

Im alten Schloſſe Roxborough, da lebt' er
Unausgelöſt als Kriegsgefangener.
Bravheit verräth ſich leicht im Wiederſchein.
Der Graf erkannt' in ihm den Ehrenmann,
Der feſtgehalt'ne Feind ward lieber Gaſt,
Und aufmerkſamer Wirth der edle Wächter.
Sobald der Kriegserklärung Kunde kam,
Sprach Salisbury: „Das Löſegeld erlegtet
Ihr reichlich mir durch treffliche Geſellſchaft.
Jetzt ruft euch Frankreich heim. Zieht hin mit Gott!"

Johann.

Graf Salisbury, das Leben ſchenk' ich euch,
Doch Freiheit nicht. Durch unſre Heeresmaſſen
Schlicht ihr euch durch und fahet manderlei.

Karl.

Villiers verſicherte, daß zu gemeinem
Kundſchafterdienſt kein Salisbury ſich hingibt.

Johann.

Der thät'ge Unterhändler unſers Feindes
Wirkt, iſt er frei, zu unſerm Vortheil nicht.

Karl.

Leicht ſchlägt es um zu unſerm Nachtheil, halten
Wir ihn zurück, denn wie ich Villiers kenne,
Verläßt er uns; muß ihm des Undanks Vorwurf,
Daß er zu ſchnödem Paß verhalf dem Grafen,
Doch härter ſein als die Gefangenſchaft.

Johann.

Ihr reiſt zu Eduard, ſicherz reiſt ihr nicht,
Um wieder ihn zu ſehn. Was zu berichten
Ihr euerm König habt, zu übermitteln,
Verrathet ihr uns nicht.

Salisbury (eine Schärpe hervorziehend).

Dies Liebeszeichen
Von Frauenhand hab' ich zu übermitteln.

Johann.

Zollfrei iſt das.

Salisbury.

Was ich berichten ſoll,
Wird euch misfallen. Von Bretagne komm' ich,
Vom Herzog Montfort.

Johann.

Der von uns treubrüchig
Abfiel. Das meldet ihr und ich ſoll frei
Euch reiſen laſſen? — Aber geht nur Graf
Und fügt der Meldung bei, daß ich den König
Und keinen fürchte, der es mit ihm hält.

(Salisbury tritt zurück.)

(Kriegsgeräuſch, das bald ſtärker, bald ſchwächer herübertönt.)

Johann.

Hebt denn die Schlacht ſchon an?

Karl.

Fürwahr, es ſind
Die Engliſchen. — Den Ort umgingen ſie,
Wo wir nun ſtehn.

(Mit Chantillon und den Truppen ab.)

Johann.

Für jetzt räumt' ich den Platz,
Um bald das Feld gewaltſam einzunehmen.
Auf Villiers dau' ich und auf Chantillon.

(Mit dem Gefolge ab.)

Elfte Scene.

Salisbury, bald darauf Eduard, der Prinz, Audley, ein Knappe, der des Königs Helm und Schwert trägt, und Truppen.

Salisbury.

Den Weg zu König Eduard ſucht' ich auf —
Entgegenkommt der Hohe dem Baſallen.
Die heil'ge Fahne ſchwinge Sanct Georg
Ob dem geſalbten Haupt und weh' hinweg
Die jähen Pfeile, die die Luft durchſauſen.

Eduard.

Anfangs der Schlacht kommt langſam nur in Brand
Der Hitze Eifer trotz dem heiſ'gen Anſturm.
Vorherricht noch Kunſt und ruhige Berechnung,
Bis der Tumult losbricht rachgierig wild. —
Stellt mir ein Zelt hier auf, um Kraft zu ſammeln
Zu wirkſam feurigem Zuſammenſtoß. —
Graf Salisbury! Mich aufzufinden war
Wohl ſchwer. Mehr Muth bekundet ihr, als Mancher,
Der mit dem Schwert dem Schwert ſteht gegenüber.

(Ein Zelt wird aufgeſtellt.)

Audley.

Vergönnt es uns, geringern Muth zu zeigen.
Seht da, von Kampfluſt glüht des Prinzen Wange!
Durch Schwerterklang die Feldmuſik zu ſteigern,
Das glüht im Krieger als des Daſeins Luſt,
Um wie viel mehr, wo Jugendpulſe ſchlagen.
Auf! in den Schlachtenbraus zu kühnem Wagen!

(Prinz und Audley mit gezogenen Schwertern und die Truppen ab.)

Zwölfte Scene.

Eduard. Salisbury und der Knappe.

Eduard.

Noch ſchwerer fällt dein Wirken in die Wage,
Denk' ich, wie du, Muth' und Gefahr nicht ſcheuend,
Dich aus dem Arm der treuen Gattin reißeſt.
Vergebens frag' ich, iſt ſie ſchöner noch
Als edel, edler noch als ſchön. Wenn du
Verleg'nen Blicks es leugneſt, zweifl' ich
An rechtem Urtheil oder Ehrlichkeit.
Beneidens- und bedauernswerther Mann,
So fern iſt Roxborough und ſie iſt dein.

Salisbury.

Die rechte Heimat iſt des Königs Nähe,
Was meine Gattin mitempfindet.

Eduard.

Wirklich?

Salisbury.

Die Heimat ſucht man um ſo lieber auf,
Wenn es vergönnt iſt, frohe Botſchaft hin
Zubringen, wie mir heut.

Eduard.

Was bringſt du?

Salisbury.

Iſt jetzt Bretagne. Unſer

Eduard.

Lang' war es fremdes Land.

Salisbury.

In ruhigem Beſitz des Herzogthums
Durch euern Beiſtand, legt der edle Montfort
Den Fürſtenhut zu euern Füßen nieder
Und ſchwört dankbar des Lehnsgehorſam Eid.

Eduard.

Ich bau' auf ſeine Treu.

Sallsbury.

Wir hoffen bald
Des Reiches Lehen all vereint zu ſehn
In eines Herren Hand.

Eduard (ſeine Hand drückend).

Als Ehrenſchuld
Erkennt des Königs Wohlgewogenheit.

Dreizehnte Scene.

Zwei Lanzenträger nacheinander und die Vorigen.

Eduard.

Brav kämpft das Heer, wie die Trommeten künden
Und deiner Züge Freudigkeit.

Lanzenträger.

Sieg! Sieg!
Den Ausſchlag gaben Herr die Flandriſchen.
Im Rückzug iſt, geſchlagen überall,
Der Feind begriffen.

(Zweiter Lanzenträger tritt auf.)

Zweiter Lanzenträger.

Eben ward gefangen
Mit dem Empörer-Haufen David Bruce.

(Die Lanzenträger ab.)

Vierzehnte Scene.

Eduard, Sallsbury und der Knappe.

Eduard.

So iſt gerächt die Gräfin, die er kränkte.

Salisbury
(eine blaue Schärpe hervorziehend).

Zu dieſes Tages Ehre wünſcht Erhab'ner
Die mit mir Glück, der ihr gedenkt in Gnaden.
In ihrem Namen bitt' ich, o geſtattet
Als unter'n Saum an euern Purpurmantel
Dies Band zu ſetzen, ſcheint es würdig nicht,
Des Siegesfürſten Buſen zu umſchlingen.
Als eitle Zier um einen Lorberkranz
Flicht gern ein Band der Frauen zarte Hand.
Der huldreich meiner Hausfrau ſich erinnert,
Verſchmähe nicht die Schärpe, die ſie ſtickte.

Eduard (die Schärpe empfangend).

Sie und für mich?

Salisbury.

Für ihren König.

Eduard.

Sprich!
Sie ſandte mir die Schärpe? — Göttlich ſchön!
Der Sendung Preis beutſt du als letztes mir?
Was iſt ein Herzogthum und ſolch ein Band?
Was gab ihr den Gedanken dazu ein,
Des Tages höher'n Sieg mir zu bereiten?

Salisbury.

Das Band zu ſticken, fordert ich ſie auf.

Eduard.

Die Arbeit ward ihr aufgegeben? — Doch
Sie ſandte das Geſchenk.

Salisbury.

Beſcheidenheit
Erlaubt' es kaum der Gattin —

Eduard.

Vorenthalten
Wollt' aus Beſcheidenheit ſie mir die Freude?
Sie dachte mein, als ſie die Inſchrift ſtickte?

Salisbury.

Des Ruhmes, den Britanniens Haupt erringt.

Eduard.

Setz' auf ein Roß, das mit den Winden wettkämpft,
Den schnellsten Boten, ihr den Dank zu senden. —
Und jetzt mit Vorsicht, als ob Spinnenfädchen
Das prächtige Gewebe sei, leg' an
Dem wahrhaft stolzen Könige die Schärpe!

Funfzehnte Scene.

Zwei Lanzenträger nacheinander und die Vorigen.

Erster Lanzenträger.

Der Prinz von Wales — —! Vom Kriegsschauplatz, o König,
Ruft ihn zurück!

Eduard.

Wenn er noch lebt, so kämpf' er!

Erster Lanzenträger.

Doch muß er fallen. Er und ihm zur Seite
Lord Audley schlugen unverdrossen drein.
Eindrang der Jüngling, wo die Furchtbarsten
Des Streiterheers, die Slawen, wüthend fechten.
Sie wichen seinem mörderischen Muth.
Da ließ der König, blind auf beiden Augen,
Sich dahin stellen, wo die größte Fahrniß.
Und mauerfest hält nun das Gegnerthum,
Als würden blind die Kämpfer all auf einmal.
Vor dem versteinernden Gesicht des Blinden.
Sie sehen nicht, um nicht die Schmach zu sehn
Grauvoller Niederlage. Dem Gewühl
Den Prinzen zu entreißen und sein Leben
Zu retten —

Eduard.

Schützt ihn nicht Graf Audley?

Erſter Lanzenträger.

Er
Vermag es nicht. Gebt, königlicher Herr,
Gebt das Signal zum Rückzug!

Eduard
(an die empfangene Lanze die Schärpe knüpfend).

Was? Graf Audley
Soll mit dem Prinzen fliehn? Das kannſt du fordern?
Das wagſt du, frecher Menſch? Gib her die Lanze!
Mit dieſer blauen Schärpe Schmuck erheb' ich
Sie zur Standarte. Trage ſie ihm vor,
So muß er ſiegen und der Böhme fallen.
(Ein zweiter Lanzenträger tritt auf.)

Zweiter Lanzenträger.

Verloren iſt der Prinz, wird ihm nicht Hülfe.
Kaum hält er ſich im Sattel. Sieg erfechten
Ringsum die Engliſchen, er ſich den Tod,
Und Crecy's Ruhm erliſcht.

Eduard
(den Helm aufſetzend und das gewaltige Schwert erfaſſend).

So ſtell' ich denn
Das Gleichgewicht mit dem Zweihänder her.
An einem König hab' ich nicht genug,
Es theil' ein Loos der Böhme mit dem Schotten.
Vom Erdreich ſchaff' ich all' die Teufelrotten.
(Alle ab.)

Sechzehnte Scene.

Fliehende Franzoſen ziehen vorüber. Johann, Karl und Villiers mit verbundenem Haupt. Später die Böhmen mit der Leiche ihres Königs.

Johann.

Verloren iſt die Schlacht, verloren Alles!

Karl.

Ein kleiner Küſtenſtreif. Vielleicht läßt ſich
Auch der zurückgewinnen. Groß iſt Frankreich.

Villiers.

Nicht ſterb' ich ohne Ruhm. Den König riß ich
Aus dem Getümmel mit der letzten Kraft,
Die mir der allgewalt'ge Feind noch ließ,
Um mit dem Haupt des Landes Heil zu retten.

Johann.

Vive le Roi! verhallt in Schmach und Schande.

Karl.

Die erſte Schlacht iſt nicht entſcheidend König.

Johann.

Was trieb das Volk zu unvernünft'ger Flucht
Trotz aller Uebermacht?

Villiers.

Die Genueſen,
Vom langen Marſch erſchöpft, mit Murren gingen
Unwillig in die Schlacht. Ein ordnungsloſes
Gedräng' entſteht, als ſie im Vorderkampf;
Auf Maſſen drängen Maſſen, dumpf betäubt
Stößt furchtbar Mann auf Mann. Getödtet werden
Mehr durch Erdrücken als durch Wunden — —

Karl.

Rasch

Von dieser Trauerstätte, rasch hinweg!
Die Flucht beschimpft nicht, flieht der Böhme selbst.

(Mit Johann und Ritttern ab.)

(Böhmen, die die Leiche des Königs auf den Schild des Heeres legen.)

Einer der Böhmen.

Erschlagen, unser König ist erschlagen.
Es war die Welt verbaut dem blinden Herrn,
Die Erde lichtet sich ihm durch das Grab,
Das scharrt der Böhmenkrone Edelstein,
Wie ein entfremdet Gut, raublustig ein.
Doch fort! Man gönnt dem Todten selbst nicht Ruh'.

(Die Böhmen mit der Leiche ab.)

(Der Schlachtenlärm verrauscht.)

Siebzehnte Scene.

Eduard mit dem Knappen, darauf der Prinz, Audley, Derby, Artois und andere Ritter. Später drei Herolde nacheinander.

Eduard (mit gefalteten Händen).

Du hehrer Richter, dess' geheime Lenkung
Für unser stumpfes Urtheil unerforschlich,
Wir preisen deines Waltens Gnadenmacht.
Gerechter Rache Werk gelang. Die Füße
Ehrloser strauchelten. In Banden seufzt
Der schnöde Schottenfürst der Straf' entgegen.
In London lass' ich ihn beim Siegesfeste
Als Sträfling ziehn den Wagen des Triumphs,
Wenn Jubelruf bewillkommt Englands Waffen. —
Ihr werthen Lords, weil dieser Kampf der erste,
In der mein Sohn in offner Feldschlacht focht,
So ehren wir noch alter Kriegersitte
Den jungen Helden durch den Ritterschlag. —
Am Siegesort empfange hier die Waffen!

(Trompetenstoß.)

(Zwei Herolde mit Waffen treten auf.)

(Der Prinz kniet vor Eduard, der ihm die Rüstung reicht.)

Eduard.

Im Namen Gottes gürt' ich dir die Bruſt
Mit dieſem Stahl. Ein unverdroſſ'nes Herz
Schlag' unter ihm! Schwarz iſt die Rüſtung. Färbe
Sie mit der Feinde Blut als Held und Sieger!

Derby
(dem Prinzen den Helm übergebend).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Mit dieſem Helm ſchmück' ich dein Haupt, kränz' ihn
Mit Lorber, überall ein Held und Sieger.

Audley
(dem Prinzen die Lanze übergebend).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Es ſei die Lanze dir von Erz ein Griffel,
Auf Frankreichs Feld Kriegsplane hinzuzeichnen!
Kämpf' unverzagt ein Held und Sieger ſtets!

Artois
(dem Prinzen den Schild übergebend).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Nimm in den Arm den ſtarken Schild. Er ſoll
Als ein Medusenhaupt die Feinde ſchrecken,
In jedem Kampf dich ſchützen, Held und Sieger!

Eduard
(erhebt ſein Schwert und ertheilt die drei Schläge).

Nun denn, mein Sohn, im Namen Sanct Georgs.

Prinz (aufſtehend).

Mein gnäd'ger Vater und ihr tapfern Lords!
Die Ehre, mir erzeigt in dieſer Stunde,
Träuft und erfriſcht den jüngſten Sproß, geweiht
Zum Heldenthum. Pflanzſchule Frankreichs Dank!
Als Jacob ſeine Söhne ſegnete,
Fiel Joſeph auf des Vaters Angeſicht
Und küßte weinend das verehrte Haupt.
(Er küßt Eduard.)
(Derold tritt auf.)

Herold.

Dem König Heil und ſeinem Siegesheer!
So weit ergibt die Zählung, ſind eilf Fürſten,
Achtig Barone, hundertzwanzig Ritter
Und dreißigtauſend Krieger aufgerieben.
Von Unſern ſind ein Tauſend nur geblieben.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Gegend bei Calais.

Eduard (allein).

Dein Uebermuth Calais iſt nun gebrochen.
Trümmer und Aſche, wo ſonſt Au und Weide,
Wo Kinder ſpielten, trauert Groß und Klein.
Noch ſteht des Herdes Schlot, doch raucht er nicht mehr.
Der Boden aber glüht noch überall
Und Flämmchen ſchlängeln ſich zu Flämmchen hin,
Um unverſehns als Feuer aufzuſchlagen;
Das auszutreten, greift es haſtig um ſich,
Bellona's eiſerner Gewaltſchritt zagt.
Erſchöpfung gibt ſich als Verſöhnung aus.
Die jetzt ſich beugen, ſtehn zu Aufruhr auf,
Wenn anders wehn die Winde. Weislich
Halt' ich darum die Truppen hier zuſammen
Und pflanze Schrecken fort, bis Liebe wurzelt.

Zweite Scene.

Sechs Bürger und Eduard.

Einer der Bürger.

(Großmüth'ger König, Gnade! Gnade! Gnade!

Eduard.

Nichtswürdge Schurken, ſteht ihr nun um Stillſtand?

Bürger.

Die Bürger von Calais, Großmächtiger,
Sind nach gepflog'nem Rathe nun gewillt,
Die Stadt und Burg zu übergeben.

Eduard.

Endlich.

Gewillt ſeid ihr? Mein königlich Erbarmen
Gönnt euch das Leben, aber keinen Willen.
Wo Feu'r und Schwert nur ſprechen, dringt nicht durch
Die Stimme elend Flehender. Ihr wagt noch
In ſolchem Aufzug vor mich hinzutreten?
Im Linnenkittel, um den Hals die Halfter,
Barfuß, ſo ziemt es für Rebellen ſich.
Calais iſt engliſch Land und ihr Verräther.

Bürger.

Wir kommen, Alles willig zu erdulden,
Selbſt martervollen Tod. Laßt Stadt und Volk
Nur eurer Gnad' empfohlen ſein.

Eduard.

Das Leiden,

Das ihr getragen, rührt zu Mitleid mich,
Doch ſind davon die Buben ausgeſchloſſen,
Die zu hartnäck'gem Hohn und Widerſtand
Euch aufgewiegelt. Ihre Leiber werden
Zerfetzt, zerhauen um die Stadt geſchleift.
Anhebt erſt Friedenruh', wenn aller Mißbrauch
Gebändigt machtlos fällt. Es ſollen Strafen
Einſchärfen, was dem Herrſcher jeder ſchuldet.

Dritte Scene.

Ludwig und Eduard.

Ludwig.

Ich bin hieher befohlen, gnäd'ger Herr.

Eduard.

Und zeigen ſoll uns, was Freund Ludwig kann.
Schöpf' aus des Aergers bodenloſer Tiefe
Mir einen Labetrunk der heitern Laune!
Wo bergen ſich die ſeligen Minuten,
Die überreich ich nur zur Hälfte ſchlürfte?
Vom Ueberſchwall, der ſich auf mich ergoß,
Nur einen Tropfen für des Schmerzes Brand!

Ludwig.

Calais' Erob'rung glänzt als ſchönſter Schlußſtein
Im Bogen des Triumphs und ihr ſeid traurig?

Eduard.

In Sandwich und in London trifft man Anſtalt,
So wird berichtet, ſchon zum Feſtempfang.
Calais und Crecy wären leere Namen,
Säh' ich ſie in die blaue Schärpe nicht
Mit eingewirkt hier in der goldnen Schrift. —
Was hab' ich denn gewonnen und erobert?
Du ſiehſt mich an mit kaum verhehltem Lächeln.
Die ganze Scala deines Mienenſpieles
Kenn' ich genau, all' die geheimen Züge.
Sie tadeln, ſtatt mir Beifall zu verrathen.
Den uebenbuhleriſchen Scharfblick ſcheilt' ich,
Iſt es auch Neugier mehr als Mißgunſt.

Ludwig.

Mein

Erhab'ner Gönner!

Eduard.

Ha, ich weiß, ihr denkt
Nur an Gelüſt und Leidenſchaft. Was ahnt
Ihr kalten Seelen von gehob'ner Stimmung,
Dankbarer Hingebung und ſeligem
Entzücken? Aller Saiten Klang, der mir
Unſterblichkeit erſtritt'nen Ruhms verſichert,
Der mir Willkommen ruft, ruft tauben Ohren.

Ludwig.

Hätt' ich des Sängers Leier doch geerbt,
Die ſanft einſt ungezähmte Triebe ſtimmte,
Um eurer Seele Quäler zu bewältigen!

Eduard.

Du nahmſt das Blatt mit dem Gedicht zurück.
Die Muße fehlte mir, es ſtill zu leſen.

Ludwig.

Da es mißfiel, ſo hab' ich es zerriſſen.

Eduard.

Ihr gegenüber ſchien es mir nicht treffend.
Wie doch die Dichter ſo empfindlich ſind!
Gut trägſt du Reime vor, ſo ſag' es mir.

Ludwig.

Ich habe ſie nicht im Gedächtniß mehr.
Was in der Bruſt mir von Begeiſt'rung flammt,
Das nimmt die brit'ſche Aeneide auf.
Ey' im beſchließenden Geſang dies Lied
Erſteigt den Höhenpunkt, mal' ich mir aus,
Wie unſer Siegesfeſt ſich wird geſtalten.
Und manches Bild taucht mir da freundlich auf
Nach all dem Schlachtenlärm, den ich beſchreibe,
Glänzend genug, um aus dem Zauberſpiegel
Lichtſtrahlen auf des Königs Stirn zu werfen.

Eduard.

Mein Blick reicht nicht ſo weit, das zu erſchaun.

Ludwig.

So ſei es mir geſtattet, ihn zu leiten.
Im hehren Kreis von Rittern und von Frau'n
Seh' Eduard ich, wie er den Kranz empfängt — —

Eduard.

Den ſchon verwelkenden.

Ludwig.

Den immergrünen,
Nimmt er ihn doch aus ihrer Hand.

Eduard.

Aus ihrer?

Ludwig.

Aus ſchöner Hand, die ihm die Schärpe ſtickte.

Eduard.

Wird ſie nach Sandwich reiſen, wo zuerſt
Der heimatliche Boden mich begrüßt?
Nach London? — und das ſtille Roxborough
Verlaſſen?

Ludwig.

Würde mir Befehl, ſie ein-
Zuladen. Sicher bringt Glückwünſche dar
Unter den Feiernden Graf Saliſbury.

Eduard.

Wird ſie begleiten den Gemahl?

Ludwig.

Vielleicht
Verlangt er es und ſie gehorſamt ihm.

Eduard.

An meiner Seite hab' ich sonst ihn gern,
Indeß — — Wer aber eilt so hastig her?
Was wird die Meldung sein? Vor all den Seinen
Kann keine Stunde sein der König nennen.
Heut' sprech' ich dich noch einmal, Ludwig. Mein
Vertraun, ich weiß — —

Ludwig.

Acht' ich als ein Juwel
Und unverlierbar berg' ich es als mein.

Vierte Scene.

Artois, Derby, die Königin, nacheinander auftretend, und Eduard.

Artois.

Von Poitiers kommt Schreckensbotschaft. Rettung.
Rettung gewähre deinem Sohn!

Eduard.

Ist er
Gefallen bei dem Ausfall? Von dem Roß
Gestürzt? Tödtlich verwundet? Lebt er noch?

Artois.

Die Festung ist umstellt und drinnen wüthen
Krankheit und Hungersnoth.

Eduard.

Es wird Lord Audley
Rath schaffen. Beide haben sich verbürgt,
Das Thor dem Feinde nimmermehr zu öffnen.

Derby (tritt auf).

Der Prinz, mein König, unser tapf'rer Prinz!
Anrückt Johann mit ungeheurer Mehrzahl.

Eduard.

So läßt ſich ungeheurer Ruhm gewinnen,
Iſt Kühnheit Ueberwinderin der Macht.

Derby.

Sein Untergang iſt nahe. Waffen ringsum,
Iſt eingeklemmt in einen Reif von Eiſen
Der ſchwarze Eduard. Einen Hilfstrupp ſendet!
Er ſelbſt kann nicht abwehren das Verderben.
Dem Löwen iſt das Garn ums Haupt geworfen,
Darein verwickelt knirſcht er furchtbar, doch
Man lacht ihn aus.

Eduard.

Das duldet nicht ein Prinz
Von Wales. Er weiſt den Beiſtand ab und will
Den thatengrünen Muth zu Reife bringen.

Artois.

Das theure Leben wird ſchmerzvoll verlöſchen.

Eduard.

Den Ehren-Nachruhm kann kein Tod verlöſchen.

Königin (tritt auf.)

Iſt noch kein Heer zum Auszug ausgerüſtet?
Der ritterliche Prinz iſt in Gefahr,
In augenſcheinlicher Gefahr. — Du biſt
Der Vater. Laſſ' Trommeten, Trommeln ſchallen!
Sieht er nicht Schutz, ſehn ihn die Eltern nicht mehr.

Eduard.

Es ſchreckt mich kein Gerücht. Der Herzog Monfort
Kann füglich eine Macht ihm ſtellen. Fragen
Laſſ' ich den Prinzen, was von den Berichten
Falſch oder wahr.

Königin.

Kein Einzelner kommt dorthin.
Send' eine Heerſchaar, um ſich durchzuſchlagen!
Zeit iſt nicht zu verlieren.

Eduard.

Auch nicht Krieger.
Ein Held iſt nicht Johann und nicht zu fürchten.

Königin.

Beweiſ' es klar vor aller Welt, du kannſt es.
Zum jämmerlichen Zwerge ſchrumpfe nun
Zuſammen der Koloß, aus wirrem Stückwerk
Fahrläſſig auferbaut. Send' alle Truppen
Dahin, um glanzvoll durch entſchied'nen Schluß
Zu krönen unſer Werk, durch Frankreichs Fall.
Wo morſch der Grund, zerbröckelt das Gebäude,
Das lehrte Crecy, als mein Eduard focht.

Eduard.

Zufällig war ich auch am Platz.

Königin.

Und ſtaunteſt
Ob unvergleichlich hohem Thatenmuth.

Eduard.

Ich ſtaunte nicht, ſchlägt er Franzoſenhaufen.
Zum Scherz bemühten wir uns nicht nach Frankreich.

Königin.

Grauſamer Mann, du raubſt dem Reich den tapfern
Thronerben? In ſein klares Auge ſahſt du
Und in ihm niemals Englands Zukunftsſonne,
Wie nie ſie aufging irdiſchen Bewohnern?
Du kennſt ihn nicht, ich kenne dich nicht mehr.

Eduard.

Daß er von uns nicht Hülf' erwartet, weiß ich,
Und weiß, daß ſich ein Ritter ſelber hilft.

(Ab.)

Königin.

Ihr, Derby, Artois, denkt wie die Mutter,
Iſt doch en'r Blick ganz Mitgefühl und Beileid.
Den hochgemuthen Sohn, den wir nicht kämpfend
Auslöſen können aus des Feindes Macht,
Loskaufen wollen wir ihn aus der Feſtung,
Eh' ſie als ſchaurig Grabmal ihn erdrückt.
Was mein an Gold, Kleinodien und Schätzen,
Verpfänd' ich gleich. Zu ihm nach Poitou!
Säumt nicht, liebwerthe Lords! Der Königin
Folgt zur Errettung ihres Heldenſohns!
Nicht ſelten ließ Habgier aus blut'gen Krallen
Den ſichern Raub, vom Glanz geblendet, fallen.

Fünfte Scene.

Poitiers. — Im Hintergrunde die halbzerſtörte Feſtung.

(Nacht.)

Franzöſiſche Krieger. Männer und Frauen als Fliehende ſchleichen vorbei.

Erſter Krieger.

Halt!

Fliehender.

Habt Erbarmen!

Erſter Krieger.

Lump'ge Schächer ihr!

Zweiter Krieger.

Sie kommen aus der Feſtung, wie es ſcheint.

Erſter Krieger.

Ihr Jammerbilder lebt ihr oder wankt
Als Geiſter noch umher nicht Ruhe findend?

Fliehender.

Wir leben. Aber Todtſein gilt als Gnade
Für ſolches Leben. Kraftlos, krank geworden
Durch ungeſunde karge Koſt treibt man
Uns fort, die Vortheil nicht der Stadt gewähren
Und als Verzehrer ihr nur Schaden bringen.

Erſter Krieger.

Auch hier iſt nichts zu nehmen übrig mehr.

Zweiter Krieger.

Wir halten euch das Schwert als Schlagbaum vor.
Zurück! Was wolltet ihr euch Scheine nicht
Gutwillig unterwerfen? Frieden ſchlägt man
Euch vor, ihr ſchlagt ihn trotzig aus. D'rum kein
Pardon dem Bettelvolk.

Erſter Krieger.

Geht nur!

Fliehender.

Ihr ſeid——
Nicht grauſam, macht ihr unſrer Noth ein Ende.

Erſter Krieger.

Von unſerm Proviant empfinge jeder
Sein Theil, wenn ſelbſt wir minder knapp es hätten;
Wo Mangel iſt, hört alle Großmuth auf. —
Wann iſt die Stadt denn endlich ausgehungert?
Wenn's hier ſchon fehlt, wie mag's da drinnen ausſehn.
Sie dauern mich.

Zweiter Krieger.

Und wer bedauert uns?
Die Hundstagshitze Tags löſcht nicht die Nacht.
Durch Bäche geht man trocknen Fußes, Alles
Verdorrt und rings herum iſt's öde, weitweg
Treibt all ſein Vieh der Bauer, hält den Vorrath
Verſteckt und mäht halbreif die Feldfrucht. Eher
Als ſich das Neſt ergibt, kommt es zum Abmarſch.

Erſter Krieger.

Jetzt abmarſchirt, ihr Leute! Keiner ſieht es.

Zweiter Krieger.

Eſt nicht das letzte Brot uns weg! Hört ihr?

(Alle nach verſchiedenen Seiten ab.)

Sechste Scene.

Chatillon mit Kriegern.

Chatillon.

Einmal verſuch' ich's noch, das letzte Mal
Noch heut.

(Zu einem Krieger.)

Im Namen unſers Königs mag man
Die Feſtung zu betreten dir geſtatten.
Wenn man dich einläßt, überrede ſie;
Der Prinz, der Seinen Beſtes und ſein eignes
Bedenkend, nehme ſchließlich nun Vernunft an.
Den Tapfern meinen Gruß vermeldend bitte,
Daß er und Audley ſich hieher verfüge.

(Krieger ab.)

Sie werden kommen, daran zweifl' ich nicht.
Das Selt'ne liebt ein Prinz von Wales zu ſehr,
Als daß er Angeſichts der Burg, im Schimmer
Der Sterne nicht Britanniens Heil berathe. —
Es iſt ſein Starrſinn feind dem eignen Staate.

Siebente Scene.

Der Prinz, Audley, Salisbury, ein Fackelträger voran und Chatillon.

Audley.

Da ſind wir Franzmann.

Chatillon.

Prinz und Lords, es ſtimm' uns
Die feierliche Stille feierlich. —
Graf Salisbury, auch ihr ſeid hier?

Salisbury.

Mir glückte
Der Ritt hieher in der Verkleidung Schutz.

Chatillon.

Weiß es der Brite nicht, daß wer in fremdes
Revier ſich einſchleicht, als ein Dieb ergriffen
Ehrloſem Tod' entgegenſieht.

Salisbury.

Man drohte
Mir einmal ſchon. Treu meinem König kenn' ich
Gefahren nicht, erhebt mich ſeine Gunſt
Doch über Misachtung.

Chatillon.

Ihr dient diesmal
Auch meinem Könige, denn ſicherlich
Habt ihr berichtet den Belagerten,
Wie groß die Heerſchaar und der Kampfmuth mächtig.
Wie ſind die Engliſchen ſchlaff und bedrückt!
Was prahlt eu'r Führer doch mit ſeinen Truppen?
Was weiß er ſich damit, daß Deutſchlands Kaiſer
Sich zu ihm hält und zahlloſes Geſchwader
In Ausſicht ſtellt. Die Zeit iſt längſt dahin,
Da kühn der Adler nahm den Zug zur Sonne,
Die Flügel hängt er jetzt, um auszuruhn. —
Nur zuverläſſ'ge Freunde, deren Zahl
Sich mehrt, ſind uns verbunden. Euer Elend
Iſt namenlos (denn auch bei uns läßt Mancher
Zum Kundſchafter ſich brauchen). Hier fehlt es
An Allem, Mannſchaft, Mundvorrath und Waffen.
Tollkühner junger Mann, Unmögliches
Gelingt auf Erden nicht. Ihr ſeid verloren.

Zum Wahnwitz traun reizt euch des Hochmuths Stich.
Selbst Feinde werden euch den Ruhm des zähen
Festhaltens nicht bestreiten. Ehrenvoll
Soll drum en'r Abzug sein. Den Fackelträger
Schickt nach der Festung, laßt Trommetenschall
Als Friedensbotschaft von den Zinnen tönen. —
Ist da noch nachzudenken? Nein. Ich warte,
Prinz, bis ich den Trommetenbläser höre.
Erhaltet euch den Euren! Ihr verspielt
Den guten Namen.

Prinz.

Chatillon vermißt
An mir den Bart. Kann ich die Jugend leugnen?
Mein liebstes Spielzeug ist die Burg. Euch ab-
Gewonnen geb' ich sie nicht mehr zurück.
Ich bin ein großes Kind und eigensinnig.
Ihr überließt uns Stadt und Burg, ich nicht.
Dies Festungsspiel ergötzt mich immer noch.
Euch wird die Zeit nicht lang, warum denn mir?
Liebängelnd blicken wir schon lang uns an;
Nicht von einander lassen alte Freunde.
Die Nacht verdeckt, was wir geleistet, sonst
Würd' euch das Schaffen drinnen Wunder nehmen.

Chatillon.

Der Mond ist nicht gefällig uns zu leuchten,
Um in die Stadt durch Breschen zu spazieren;
Die Burg, erschüttert bis zum Einsturz, zeigt sich
Wie ein Vulkan, der selber sich zertrümmert,
Denn ringsum sprühten, wie aus Höllenrachen,
Steinkugeln aus dem ehernen Geschütz.
Was übrig blieb, als Morgenimbiß traun
Verspeisen wir beim ersten Morgengraun.

Prinz.

Im Stein läßt sich kein Jupiter verschlingen,
Sein Blitz wird die Empörer niederringen.

Audley.

Lord Chatillon, ihr mahnt, beſchwört, gebietet —
Noch läßt ſich kein Trommetenbläſer hören.

Salisbury.

Ihr droht mit neuem Kampf. Wer weiß, ob morgen
Sich nicht die Sache ſchon zu unſerm Vortheil
Entſcheidet. Hört! In Sanct Anſelmi-Klauſe
Ward mir ein Weltorakel aufgethan.
Das Volk vorahnend ſieht es ſchon erfüllt.
Iſt Volkes Stimme, Gottes Stimme läßt es
Sich überhören kaum. In einem Buch,
Dem heiligen Vermächtniß eines Sehers,
Iſt der geheimnißvolle Spruch verzeichnet:
„Es wird den Himmel Luftgefieder ſchwärzen,
Aus Kieſelſteinen werden Mauern wachſen,
Und Glückes Gunſt uns krönen.“

Chatillon (lachend).

Kieſel? Vögel?

Salisbury.

Der Tag bricht an, der Furcht in Siegsruhm wendet,
Denn England dringt tief ein in Frankreichs Fluren
Und tilgt der ungerechten Wirthſchaft Spuren.

Chatillon.

Ha, ha! des Ammenmährchens Neckerei
Iſt gar zu ſeltſam. Freunde, wer glaubt heute
Noch an die blauen Wunder alter Zeiten.
Altweiber-Sommer läßt im Stich, heimtückiſch
Begräbt ihn Froſt und Eis. Darum, Prinz Eduard — —

Audley.

Noch läßt ſich kein Trommetenbläſer hören.

Prinz.

Den alten Zeiten danken wir viel Gutes,
Warum dem Wunderglauben nicht? Verſtand
Das Alterthum doch Mauern gut zu baun.

Sie halten feſt, daß leicht der Kugeln Abprall
Die tödtet, die den Tod uns zugedacht,
So ſag' ich den Belagern gute Nacht.
(Ab.)

Audley.

Noch läßt ſich kein Trommetenbläſer hören.
(Mit Salisbury ab.)

Chatillon.

So ſtürzt der Stolz den Jüngling ins Verderben,
Werth beſſern Schickſals iſt ſolch Heldenthum.
Sich an dem Königsdiadem vergreifen,
Heißt in die Flut, die England trennt von Frankreich,
Verſinken und vergeſſen ſein. Des Ruhms
Vorahnung ſchwebt dir wie ein Traumbild hin,
Du ringſt nach Lorbern, Spott iſt dein Gewinn!
(Ab.)

Achte Scene.

Zwei Kriegsmänner, Handwerker und Laſtträger.

(Anſtrengungen im Vor- und Hintergrunde, um die Schäden des Mauerwerks zu verdecken, Karren mit Steinen und Holztransporte ziehen vorüber.)
(Ein Hauptmann beaufſichtigt die Arbeit.)

Handwerker.

Spaßig genug — der junge Tag ſieht durch die alten Stadtmauern hindurch.

Junger Kriegsmann.

Wer hätte es ſich ſo arg vorgeſtellt? Sind die Mauern doch wie ein Netz durchlöchert. Feige Rehe hält ein Netz auf, aber nicht die Maſſe des franzöſiſchen Kriegsvolks. Dazu gehört mehr, ſolchen Leviathan zu fangen.

Handwerker.

Wer neugierig von außen hineinguckt, der wird ſich wundern über das, was er ſieht und nicht ſieht. Wozu ſie dem Parlamentär nur die Augen verbanden? Hätte er auch beide weit aufgeſperrt, er hätte doch nichts geſehen, denn wo nichts iſt — —

Laſtträger.

Und nun ſind auch die leeren Mauern von den Unſrigen leer. Die Quartiere ſind geräumt, wo es nicht länger auszuhalten war. Wo ſind ſie denn aber geblieben?

Alter Kriegsmann.

In der Nacht in aller Stille ſind ſie auf Schleichwegen zu dem Lager gedrungen. Ehe der Feind aufbricht, hat er einen Ueberfall zu erwarten.

Handwerker.

Was helfen all die klugen Anſchläge des Prinzen? Er bleibt ſo gut wie allein zurück. Wozu? Was iſt jetzt noch zu vertheidigen?

Alter Kriegsmann.

Ho, ho! noch iſt nicht aller Tage Abend.

Laſtträger.

Wenn wir nichts zu eſſen bekommen, ſo iſt er ſchon da.

Alter Kriegsmann.

Wir Menſchen können viel aushalten.

Junger Kriegsmann.

Aber nicht jeder iſt Proviantmeiſter, wie ihr es ſeid.

Alter Kriegsmann.

Wird das Lager geſtürmt, ſo haben wir es vollauf und ſind nicht mehr auf ſchmale Biſſen geſetzt. Heute Abend haben wir Genoſſen — —

Lastträger.

Heute haben wir noch nichts genossen. Ja — so einer wie ihr? Der hat gut reden.

Alter Kriegsmann.

So lasst mich doch ausreden! Genossen, sag' ich, heute haben wir noch nichts zu besorgen. Es werden, wie es heißt, sich Wunder begeben.

Handwerker.

Heut zu Tage verwandelt sich nicht mehr Wasser in Wein.

Lastträger.

Wem ist mit ausgegangenen Vorräthen und leeren Weinfässern gedient?

Alter Kriegsmann.

Wenn wir nur den rechten Glauben haben, so fürchten wir keine Uebermacht. Nehmt euch zusammen und schützt die Euri gen und unsern Prinzen, ihr Männer aus der Werkstatt und von dem Pflug, ihr Männer von den Schiffswerften und von den Essen

Lastträger.

Was so ein Proviantmeister doch immer von Essen spricht!

Alter Kriegsmann.

Ihr meint, wo die Noth ist, da ist der Rath theuer. Ich sage, wenn man seine Gedanken zusammennimmt, so werden die Mauern wieder ganz. Ueberall in den Kellern sind mannshohe Weinfässer. Wir stellen sie auf und füllen sie, merkt auf! mit Steinen.

Junger Kriegsmann.

Jetzt begreife ich, warum Weiber und Kinder, groß und klein, Kieselsteine in die Karren laden. — Absonderliche Schanzkörbe werden das.

Alter Kriegsmann.

Wir pflanzen ſie auf, wo ſich an den Mauern ein Gebrechen zeigt, wir bauen ſie über einander auf, der Feind ſoll ſich erſchrecken.

Laſtträger.

Hört! Man muß euch mitten unter die Weinfäſſer ſtellen. Ihr ſieht euren Mann im Eſſen und Trinken.

Handwerker.

Wozu all die Arbeit? Wenn die Teufelskerle wieder mit den Donnerbüchſen anfangen, ſo geht es zu Ende.

(Die Leute ziehen ſich zurück, um die Schanzarbeit fortzuführen.)

Neunte Scene.

Prinz, Audley und ein Hauptmann.

Prinz.

Herbei ſchnt' ich die Zeiten der Gefahr.
Welch eine graunvoll düſtre Wolke wehrt mir
Nun in der Wünſche Himmel jeden Blick!
Dem Hoch- und Uebermuth zürnt Chatillon.
Weiß er, wie viel die Heuchelei mich koſtet?
Sie iſt das rothe Tuch, durch das zum Stoß ich
Den Stier, den wüthigen, zu reizen trachte,
Zu feig, mir ſelbſt den Todesſtoß zu geben.

Audley.

Warum ſo troſtlos? Ich erwarte Zuzug.

Prinz.

Von obenher nur ließ er ſich erwarten.
Kann vor Calais der Truppen unſer König
Entbehren?

Audley.

Ritt der Graf doch ſchnell zurück
Und ließ die Hoffnung uns auf Hilf' und Beiſtand.

Prinz.

Sterben iſt beſſer als dem Sieggekrönten
Bekennen, ohn' ihn könne nichts der Sohn.

Audley.

Wer ſagt das? Wurden nicht Harfleur, Cotage
Und Carenton erobert ohne ihn?
Und rauchen nicht empor als Dankesopfer
Rings Trümmer der zerſtörten Städt' und Flecken?
Gezüchtigt ward, wer Unguſt bot und Trotz.
Ein guter Anfang angt nicht um das Ende.

Prinz
(auf die Feſtung zeigend).

Seht da den Krüppel jämmerlicher Schutzwehr!

Audley.

Wenn uns der Tag zum Wirken leuchtet, iſt
Der Schatten unzertrennlich. Thorheit iſt es,
Den Tod zu fürchten, der uns ſtets begleitet,
Wenn reif die Frucht, ſinkt ſie durch ihre Schwere.
(Ab.)

Prinz.

Unreife ſchüttelt auch der Sturm herab.
(Es wird Tag.)

Hauptmann (zum Prinzen tretend).

Wir machen mit der Arbeit Schicht. —

Prinz.

Zeit iſt's. —
Hier harr' ich aus mit unbrauchbaren Leuten.
Audley hat ſich das beſſ're Theil erwählt.

Er folgt mit der Beſatzung letztem Reſt
Der Vorhut, und geheime Pfad' erſpähend
Dringt er zum Feindeslager. — Schlüge doch
Verwirrung drein, ſo daß der Trommler ließe
Die Schlägel fallen und der Bogenſchütz
Vergäße Pfeil' und Bogen mitzunehmen.
Wenn durch die Schmach, die uns darniederſtreckt,
Doch hie und da ein kleiner Vortheil blickte!

(Trommeln und Trompeten.)

Ha — was iſt das? Sind ſie ſchon aufgebrochen,
Die feindlichen Geſchwader alſo plötzlich,
Schon auf dem Marſch hieher König Johann?
Wir zauderten zu lang. Es iſt zu ſpät,
Mit wiederndem Gelächter ziehn ſie ein
In das Gerippe der verweſten Feſtung.
Es gibt nur Schutt und Trümmer, doch genug,
Um ſich und ſeinen Jammer zu begraben.

Zehnte Scene.

Engliſche Kriegsleute, nach und nach truppweiſe auftretend, und der Prinz.

Prinz.

Seid ihr zurückgeworfen von den Feinden?

Erſter Kriegsmann.

Von ihnen? Lächerlich doch fürchterlich —
Sind ſie in Maſſen da und ſind nicht mehr.

Prinz.

Sie ſind davon geflohn?

Erſter Kriegsmann.

Starr ſtehn und ſteif
Salzſäulen gleich ſie da; um nicht zu ſchmelzen,

Ziehn ſie den letzten Odem ein. Geſtützt
Auf ihre Lanzen, harren ſie geſpenſtiſch,
Bis, von ägypt'ſcher Finſternis umdunkelt,
Sie niederfallen mehr todt als lebendig.

Prinz.

Still! Rede du!

Zweiter Kriegsmann.

Vor unſerm Aug' erſchien
Das Unerhörteſte, Unglaublichſte,
Wahrheit als Lüge, Schein als Wirklichkeit.
Dumpf ſchwüle Luft erzeugte Froſt und Zittern.
Nacht brach herein, jedweder ſchaut' erſchrocken
Vor ſich und weiß nicht, was mit ihm geſchieht.
Gekrächz, ein furchtbares Gekrächz ertönt
Und Rabenſchwärme dicht an dicht gedrängt
Verſchatten rings den hellen Tag und wirken
Dem Sonnenſchein zum Spott den ſchwärzſten Vorhang.
Verfinſt'rung an dem Himmel und Verfinſt'rung
Im Auge der Gewappneten, die ſtumm
Hinſtarren allen Muths beraubt und todkrank
Erbeben, wie von Fieberfroſt geſchüttelt;
Die feigſte Angſt treibt die Geharniſchten.
Wie eine Wolkenheerde beim Gewitter
Sich bang zuſammendrängt, ſo ſieht man ſie
Gemeinſam ſtille Trauerandacht halten.

Prinz.

Ihr ſahtet die Raben?

Zweiter Kriegsmann.

Vor dem Dunkel kannt,
Das ſie vor unſerm Blick verbreiteten:
Wie ſich das Volk erzählt, verkündigte
Der Raben Zug in frühern Jahren einſt
Ein ſchrecklich Sterben, denn ſchon im Voraus
Verſpüren ſie die Leichen, eh' zum Gaſtmahl

Die Seuche ruft, der ſchwarze Tod geheißen;
Die wirft die Stärkſten um, ſowie ein Kieſel
Den Rieſen Goliath zu Boden ſchlug.

Elfte Scene.

Johann und Chatillon als Gefangene und ein Hauptmann, der ihre Schwerter hält, voraus ein Kriegertrupp.

Kriegertrupp.

Victoria! Wir bringen ihn, ihn ſelbſt,
König Johann.

Chatillon.

Du Heldenſprößling, ritterlicher Fürſt,
Entwaffnet nahn wir vor des Kampfs Eröffnung — —

Prinz
(das Schwert Chatillon zurückgebend).

Wer ſo wie du das Schwert zu führen weiß,
Dem ſei's erſpart, es zu erbitten. Nehmt es!
Man wird euch achtungsvoll zu Poitou's
Grenzmarken leiten.

(Chatillon mit dem Hauptmann ab.)

Du o ſtolzer König
Zeig' unſrer Hauptſtadt dich in ganzer Größe.
Muthwillig haſt du dir dein Loos bereitet
Als Lohn des Treubruchs und der Anmaßung.
Nebſt einem Andern, der ſich König nannte,
Trag' es geduldig! Auch der Dritte tappte
Dahin, wenn Crecy nicht den Schimpf ihm ſparte.

Johann.

Ein Opfer ſeltſamer Naturerſcheinung
Erblickſt du hier. Sie ſchlug mich, nicht dein Schwert,
Das gräßliche Gekrächz, nicht Waffenklirren,
Bohrt' einen Stachel in den tiefſten Buſen —

Zu ſchmerzhaft, als daß je die Zeit ihn ausheilt.
Verühme dich des leicht erworb'nen Sieges.
Es kann, o Prinz, ſich auch dein Himmel ſchwärzen,
Die ſtumme Nacht todtſchweigen deinen Ruhm.
Sieh da, der dir die Schritte vorgezeichnet,
Gibt es wohl auf, dein Führer noch zu ſein.
Trüb' iſt ſein Augenlicht. Bei einer Umkehr
Der Dinge dunkelt es im ſtärkſten Geiſt
Und Schwindel reißt uns in des Abgrunds Tiefe.

(Mit den Kriegern auf des Prinzen Wink ab.)

Zwölfte Scene.

Audley, von Kriegern unterſtützt, und der Prinz.

Prinz
(kniend neben dem auf den Boden gelegten Audley).

Was ſchaunſt du alſo fröhlich in dein Grab?
Nur in dein Leben konnteſt du verliebt ſein,
Nicht in dein Sterben. Sprich! wer raubte mir
Von meiner Bruſt den liebſten Freund?

Audley
(in ſitzend liegender Stellung).

Weiß ich's?
Vom Kampf erhitzt brach plötzlich ich zuſammen.

Prinz.

Dein Wort rührt mich wie feierlich Geläut,
Die Sterbeglocke ziehend ſinke, Greis,
In meinen Arm als wohl verdientes Grab.
Gibt's keine Arzenei, dich mir zu retten?
Wär' es das Blut gefang'ner Könige,
Als ſtärkend Labſal reicht' ich es dir dar.

Audley.

Nimm dieſes Tags unſchätzbares Vermächtniß;
Für dich allein, behalt' es ganz! Die Zukunft

Breit' aus ein weites Feld für deine Thatkraft.
Könnt' ich noch neben dir den König ſehn,
Gern zahlt' ich dann den Würmern und dem Staub
Den ſchuldigen Tribut.

Prinz.

Noch nicht! Dein Geiſt
Muß trotzen deines Leibs Hinfälligkeit.

Audley (ſterbend).

Der Ruhm ſoll neben mir ins Jenſeits wallen:
Du warſt mein Freund und Frankreich ſah ich fallen.

Dreizehnte Scene.

Königin, Artois, Derby, andere Ritter und die Vorigen.

Königin.

Da ſind' ich edler Sohn dich neben Audley?
Iſt er erſchlagen, ſeiner Feinde Schrecken? —
Die Leiche ſeh' ich, aber keine Wunde.

Prinz (aufſtehend).

So iſt er nicht den Heldentod geſtorben?

Königin.

Ihn traf kein Schwert. — Hinweg, o Prinz, hinweg!
Der ſchwarze Tod erkor ihn ſich zur Beute.
Die Peſt, die aufgeſäugt von Hungersnoth
Und überſättigt von dem Leichenmahl,
Vergiftete ſein Leben. Schauet Ritter!
Der ſchwarze Flecken hier am Hals' umzieht
Mit ſchwarzem Bahrtuch das verehrte Antlitz. —
Ich reiße mit Gewalt dich vom Erblich'nen.
Graß wandelt in Entſetzen ſich mein Glückwunſch.
Ich bring' ihn dar und du weiſt ihn zurück?
Sieh deine Mutter! Wie ſo kalt der Gruß,
Den mir der ſiegesmilde Heros beut!
Eduard, gefährdet iſt dein Wohlſein. Ach, vielleicht — —

Artois.

Noch ſeh' ich nicht Gefahr.

Königin.

Fort, Freunde fort!
Das Peſtweh' überholt den Schlachtenmord.

Derby.

Was Furcht uns weckt, es bleib in Frankreichs Grenzen!

Artois.

Um friſchen Muths das Friedensfeſt zu kränzen.
(Der Prinz läßt Audley's Leiche hinwegtragen).

Vierzehnte Scene.

Rexborough. Wohnzimmer im Schloß.

Margaret, einen Stickrahmen hereintragend, und die Gräfin, ſich an ihn ſetzend.

Margaret.

So früh wollt ihr ſchon wieder an die Arbeit?
Das iſt zu viel. Ihr ſaßet an dem Rahmen
Tief in die Nacht hinein. Wie halten das
Nur eure Augen aus?

Gräfin (für ſich).

Sie mögen büßen
Für jenes Unheil, das ſie angerichtet.
(zaut.) Den Augen kann ich Gnade nicht gewähren,
Denn bald, bald muß die Flagge fertig ſein,
Daß von des Schloſſes Forſt ſie rings verkünde:
„Errungen iſt der Sieg, es iſt nun Friede!“
Nimmt ſich das Wappen nicht ganz ſtattlich aus
Mit den franzöſiſch-engliſchen Emblemen? —

Heut näh' ich ungeſtört den ganzen Tag,
Denn Vater und Gemahl ziehn auf die Jagd
Und werden nicht vor Abend wiederkommen.
Iſt das Zuhauſeſein den Männern doch
Faſt unbegreiflich, wenn nicht Krieg, ſo läßt
Des Krieges Spiel, das Waidwerk, ſie nicht raſten,
Wenn außen nicht, ſo innere Gewalt
Reißt ſie hinfort von des Genuſſes Herd.
Aus dem Gebetbuch lies mir Margaret
Da, wo du geſtern abbrachſt, doch vorerſt
Sag' Allen draußen, ſtill ſich zu verhalten.
Es ſoll uns in der Andacht und der Arbeit
Heut niemand ſtören.

Fünfzehnte Scene.

Salisbury, bald darauf Warwick, beide im Jagdanzuge, die Gräfin.

Salisbury (die Arbeit betrachtend).

Schön, ja wunderſchön!
Wie ſchließt geſchmackvoll Bild an Bild ſich an,
Wie ſtechen von einander ab die Farben!
Ich danke dir, daß unſer Schloß die Feier
Des Siegesfeſtes würdig mit begeht.
In Stein gehauen ſpräche keine Inſchrift
So allgemein es aus dieſes Wappen,
Das, hin- und herbewegt von günſt'gem Winde,
Dem Vaterlande Heil und Segen zuruft.
Wohl rühmte König Eduard deinen Eifer,
Stünd' er an deiner Seite hier ſtatt meiner
Den Dank verdoppelnd, den ſein Wort dir zollte
Für das Geſchenk.

Gräfin.

Nahm er das Unterfangen
Wirklich mit Nachſicht auf?

Sallsbury.

Mit Liebeshuld.
Zu wenig war es eher als zu viel,
Was ich dir meldete. Er ſprach von dir
Mit Achtung und Entzücken und du webteſt
Mit jenem Schärpenband auch frohe Stunden
Für mich als gold'ne Fäden ein. Liebreicher
Als je empfing der Hohe mich.

Gräfin.

Oft miſcht ſich
In den Genuß des Sommertags unliebſam
Des Sonnenbrands Empfindung ein.

Sallsbury.

Wenn du
Sein herzerwärmend Wort gehört, leicht hätte
Stolz und Erhebung dich dem ſtillen Kreiſe
Der Häuslichkeit entfremdet.

Gräfin.

Nimmermehr.

Sallsbury.

Denn — wie du fühlſt, war es zu viel.

Gräfin.

Zu viel,
War es der Fürſtenhoheit nicht gemäß.

Sallsbury.

In eines Andern Mund hätt' es dich faſt
Verletzt.

Gräfin.

Um wie viel mehr des Königs.

(Warwick tritt auf.)

Warwick.

Wovon
Ihr ſpracht, verräth ſich leicht. Geliebte Tochter,

Dein Antlitz glüht, das Auge ſchlägſt du nieder —
Die ſchlichte Hausfrau ſei die Gräfin wieder!

Sallsbury.

Wohl eines Königs werth iſt Warwicks Tochter.
Beſcheidnes Weſen und Freimüthigkeit
Beherrſcht zu gleichen Theilen ihr Gemüth.

Warwick (für ſich).

Des Gatten Lob — wär' es dem König recht?

Sallsbury.

Durch größ're Huld hat er kein Weib beglückt.
Du arme Frau, was haſt du nicht gelitten,
Als anſpruchsvoll der rohe Gaſt auftrat,
Durch frechen Uebermuth das Haus erſchreckend,
Wo in des Friedens Obhut ſeine Sitte
Beſteht, wie Schnee die grüne Saat umhüllt.

Warwick.

Erwähne nicht der Zeit. In leiſeſter
Berührung muß ſie Angſt und Schauder wecken.

Sallsbury.

Ein Eduard übermannte hier den Tämon.

Warwick (für ſich).

War es nicht umgekehrt?

Sallsbury.

Ihm Dank und Preis!

Gräfin.

Ihm in den Himmelshöhn!

Sallsbury.

Der Siegesfürſt
Bezwang das Weh' für immer. —

Warwick.

Sei es ſo,
Doch laß mich nie allein zum Schutz des Hauſes.
Ich bin zu alt, dein Eigenthum zu wahren.

Sechzehnte Scene.

Gräfin, darauf Margaret.

Gräfin.

Du Glücklicher! Ja unerſchüttert bleibe
Dein Glaube! Wie beneid' ich den Gemahl!
Ich bin erregt und muß es ſein, wenn mein
Ein Eduard denkt und ſeiner ſich nicht ſchämt.
Ich hätte nicht die Schärpe ſticken ſollen.
Wo iſt denn Margaret? Ein anderer
Gedankenkreis eröffne ſich den Blicken
Durch das Gebetbuch. Wird es Troſt mir bieten?
Was ſind Gebete? Hingeſproch'ne Worte,
Wenn die Empfindung aus bewegter Seele
Sie nicht mit friſchem Grün umrankt. Sie ſollen
Das goldene Spalier, die will'gen Träger
Geräthen Dankes ſein. Ich bete für
Den König. Sei mir das Gebet der Stab,
Aus ſtiller Traurigkeit mich zu erheben.

(Margaret tritt auf.)

Margaret.

Frau Gräfin — —

Gräfin.

Nun was iſt?

Margaret.

Der Ritter Ludwig.
Verlangt Eintritt und bittet um Gehör.
Verboten ſei es, ſagt' ich ihm.

Gräfin.

Eduards
Vertrauter?

Margaret.

Ich bedeutet' ihn, die Meldung
Eu'r ihrer Gnaden nicht zu hinterbringen.
Allein er will nicht gehn. Er komme
In königlichem Auftrag zur Frau Gräfin.

Gräfin.

Nicht zum Gemahl? Was kann es ſein? — Er mag
Erſcheinen.

(Margaret ab.)

Was bewegt mich? Sein Begleiter —
Ich weiß von ihm, er Böſes nicht von mir,
Doch welche Ueberwindung, ihn zu ſehn!
Solch ein Geheimniß, ſchließt es nie die Augen
Und ſchlummert in Vergeſſenheit hinüber?
Iſt es die Blutſpur, ausgelöſcht für immer,
Die greulroth ſtets hervortritt und uns ängſtet.

Siebzehnte Scene.

Ludwig und Gräfin.

Ludwig.

Erlauchte gnäd'ge Frau!

Gräfin.

Seid mir gegrüßt!
Von großen Siegen habt ihr zu berichten.

Ludwig.

Wenn ich ſolch Rieſenwerk in Angriff nähme,
So litt ich beim Beginn ſchon Niederlagen.

Wie Mondſchein nur zu karg der Sonne Gaben
Uns zutheilt, überragt, was ſich begab,
Jedwede Schilderung. — Mir ward das Glück,
Des großen Königs Huldverſicherung
Dem Spiegel edler Weiblichkeit zu zollen.
Nur ſchwachen Abglanz ſeiner Thatenmacht
Verheißt die Siegesfeier, wie ich fürchte,
Wie man dazu von allen Seiten auch
Sich drängt, in Sandwich, einem Hafenſtädtchen,
Und in der Hauptſtadt gar, wo ſo viel Herzen,
So Vieler Dankgebet zum Himmel ſteigt.

Gräfin.

Kein Wunder, wenn mit Glorienſchein umkrönt,
Heimkehrt zu den Beglückten der Beglücker.
Er rettete des Vaterlandes Erbſchaft
Und ſchob den Riegel vor dem Räuber-Eingriff,
Das Glänzende zu neuem Glanz erhöhend.
Erhalten ward er uns, wo Viele ſtarben,
Mit ſeinem Heldenweib und Heldenſohn
Und unterm Lorber birgt kein Wundmal ſich.

Ludwig.

Ha — wenn er fiel mit ſtahlbewehrter Rechten,
Als Leichenfackeln wären ſo viel Thürme,
Als Frankreich zählt, in Flammen aufgelodert
Und ihre Glocken hätten, in Geſchütze
Verwandelt, ihm durch Donnerruf geläutet! —
Ein Zauber hielt die Flügel über ihm
Als Schutzwacht ausgeſpannt.

Gräfin.

Der Zauber war?

Ludwig.

Die Schärpe, die am Lanzenſchafte wehte,
Auf allen Zügen ſein Geleit und Leitſtern.
Die Schärpe, die kunſtreiche Finger ſtickten,
Wird er nun ſchlingen um der Krone Zacken.

Gräfin.

Bedeutung Kleinem gibt des Großen Abglanz.
Thautropfen farblos läßt der Sonnenſtrahl
Als Edelſteine blitzen, niemand täuſcht
Der Schein. Der König iſt wohlauf?

Ludwig.

Nein — trüb'
Und mißvergnügt. Nach mühevoller Arbeit
Erquickt den Kämpfer Ruhe nicht und Dank.

Gräfin
(mit ſchmerzlichem Bedauern).

Nicht?

Ludwig.

Trauernd ſteht er da nun wie die Eiche,
Die Stürmen Stand hielt, aber ſich beraubt
Der friſchen Zweig' und grünen Blätter ſieht.

Gräfin.

Mitfeiernde ſind Vater und Gemahl,
Sie könnten, mein' ich, guten Rath ertheilen —
Den Tag verbringen heut ſie auf der Jagd
Und ſind nicht aus der Wildniß zu ertrufen).
Ich kann dazu nichts thun.

Ludwig.

Doch möglich machen,
Daß er, er ſelbſt euch für die Schärpe dankt,
Für die Standarte, die den Sieg ihn lehrte,
Das Amulet, das Rettung ihm gewährte.

Gräfin.

Es war das Schwert, dem wir das Wunder danken.
Das werden ihm in Sandwich und in London
Soll Zweifelloſes noch das Wort erhärten)
Glaubwürd'ger Stimmen viel in Ehrfurcht ſagen.

Ludwig.

Hat Eduard Luſt darauf zu hören? Nimmer!
Sandwich wird Lords und Herrn verſammeln, um ihn
Einholend zu begrüßen. Welch ein Glanzpunkt
Strahlt' aus dem Feſt gemeſſ'ner Förmlichkeit
Hervor, wenn er im Schärpenſchmuck euch dort
Vor allen Edlen Lobſpruch ſpendete.

Gräfin.

Nach Sandwich ſoll ich reiſen?

Ludwig.

Zu der Feier.
Gilt ein Bedenken, wenn's dem König gilt?
Ein ſchönes Ziel gibt Kraft, es zu erringen.
Bedacht und vorbeſtimmt iſt Alles, was der Reiſe
Bequemlichkeit erheiſcht. An Ruheſtunden
Soll es nicht fehlen, für Geſpann und Wagen
Soll ſo geſorgt ſein, wie es Frau'n verlangen.

Gräfin.

Die ihre Männer hübſch zu Hauſe laſſen?

Ludwig.

Gräfin, ihr ſcherzt. Daß freundlich ihr den Grafen
Dorthin begleitet, euch mit edlen Damen
Den Gäſten anreiht, brauch' ich's zu erwähnen?
Wie kann ausſchließen ſich ein Saliſbury
Von Feſten, wie ſie nimmer wiederkehren?

Gräfin.

Ich werde ſtill und fromm in Roxborough
Sie feiern. — Nun genug! Und lächelnd frag' ich:
War es denn ernſt gemeint? Leicht mißverſteht
Ein dienſtbereites Ohr des Herren Scherz.
Wie kann ich, meines Unwerths mir bewußt,
Spielpfennige für echte Währung nehmen?

(Ab.)

Ludwig.

Sie heißt mich ſchweigend ziehn. So iſt erfüllt
Die harte Sendung. Wenn ich auch Mißfallen
Erregt bei ihr, bei ihm erregen werde,
Ich reiſe mehr befriedigt als gekränkt.
Ihm beugen Männer ſich, doch nicht die Frau.
Lernt er dadurch die Gräfin höher ſchätzen,
So wird die Antwort minder ihn verletzen.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Hafenſtadt Sandwich. Zimmer im Stadthauſe.

Mayor und Gelfelbruder.

Mayor.

Der blut'ge Krieg von Frankreichs Joch erlöſend
Schleppt nach des Mühſals Kette. Sandwich wechſelt
Der Freude Purpurſchein mit Leichenfarbe
Bei Eduards Einzug und der Krankheit-Ausbruch.
Das Stadthaus und die Sanct Sebaſtianskirche,
Sie werden irr an ſich bei der Verwandlung.
Spital ward dieſe, aufgeſucht vom Elend,
Herberge jenes für die höchſten Gäſte.
An Prachtgebäuden fehlt es unſrer Stadt,
Die würdig ſind, den König aufzunehmen.
Doch ſoll die Bürgerſchaft kein Vorwurf treffen,
Sie wiſſe nicht ſich ſchicklich einzurichten;
Hier ſind die Zimmer wohnlich umgeſtaltet,
Ihr rieſet her aus Sanct Anſelmi-Klauſe
Den Eremiten, daß als Arzt er wirke. —
Hat er die Anſtalt ſchon geſehn? Wie viel
Der Kranken habt ihr aufgenommen?

Geiſſelbruder.

Geſtern
Zählten wir dreizehn, heute ſind es dreißig.
Selbſt in der Kirche kann's an Raum da fehlen.
Auch die Kapelle hinterm Hochaltar
Soll Krankenzelle werden.

Mayor.

Einzuſchränken
Die Seuche, das verſteht der Wunderdoctor,
Er, der durch weiſe Anordnung ſo Vielen
Die Freunde, Söhn' und Eltern rettete
Beim letzten großen Sterben. Er iſt hier,
Der von dem Volk ſehnlichſt Erwartete?
Die Kirche ſcheint ihm paſſend?

Geiſſelbruder.

Ja — er lobt ſie,
Zweckmäßig nennt er alle Einrichtungen.
Leicht kann geſchehen, was nach ſeinem Rath
Noch zu verändern iſt.

Mayor.

Verändern wird er
Das Loos der Dulder bald zum Beſſeren.
Ihr habt von wenigern Erkrankten mir
Künftig zu melden.

Geiſſelbruder.

Für den Augenblick
Iſt der Patienten Zahl durch ihn vermehrt.
Kaum angekommen ward er auf der Straße
Von einem fremden Mädchen aufgehalten.
Laut jammernd, aufgelöſt in Thränen ganz,
Beſchwur ſie ihn bei allen Heiligen,
Sich ihrer Herrſchaft gnädigſt zu erbarmen.
Zu einer Gräfin führte ſie ihn hin.
Von langer Reiſe war ſie angegriffen.

Sie klagt' ihm und er führte sie zu uns —
Was klagen Frauen nicht?

Zweite Scene.

Ludwig, Einsiedler und die Vorigen.

Mayor.

Ehrwürdiger,
Ihr kamt zu uns, den Jammer abzuwehren.
Ein Dank in Aller Namen ist mein Gruß.
Großes versprechen die Bedrängten sich
Von eurer Segenshand.

Einsiedler.

Ein Andrer kam.
Des Friedensstifters Hand wird Heil uns bringen.
Wenn Frankreichs Könige nach alter Sage
Die heilen, deren Häupter sie berühren,
So geht auf ihn, der Frankreich nun und England
Zugleich beherrscht, der Segenszauber über.
Herr Ritter Ludwig, er, der allerhöchst
Betraute, eilt voraus, euch zu verkünden,
Welch Glück dem Hafenstädtchen blüht.

Mayor.

Der König — —

Ludwig.

Ist schon dem Schiff entstiegen. Wohlbehalten
Betrat er Sandwichs Ufer, aber ernst
Nimmt er nur auf das festliche Gepränge,
Das ihn derweilen auf der Rhede festhält.
Mit klingend lautem Spiel und Fahnen rufen
Den Willkommgruß ihm die Gewerke zu,
Mit Singsang streun ihm Mädchenschaaren Blumen
Und ihn umdrängt des Volks unmäß'ger Jubel.
Das ist zu viel für den Ermüdeten.
Gönnt man ihm keine Ruh', so kann es sein,
Daß sich der Hohe misvergnügt hier zeigt.

Mayor.

Wie ſchwer es auch den treuen Herzen fällt,
Der Freude nicht entgegen laut zu pochen,
So wird das Trübſal jetzt uns Haltung lehren —

Geiſſelbruder.

Der Einzug in die Stadt, iſt er noch nicht
Erfolgt, ſo eilt zurück, bevor der König
Das Thor erreicht, wenn ihr ſein Leben liebt.
Er mag hier nicht erſcheinen, warnt und bittet.
In äußerſter Beſchleunigung führ' ihn
Der Wagen um der Seuche Herd in weitem
Umkreis dahin, wo rein die Luft noch weht.
Drauß wüthet hier die Peſt. Nur Niedertagen
Erblickt er, iſt doch jeder Stundenſchlag
Zwiefacher Todesſchlag. Noch unberührt vom Weh
Zieht hin zum hohen Herrn! Er wag' es nicht —!

Ludwig.

Umſonſt iſt alles Warnen. Nicht ſo leicht
Iſt er vom Vorſatz abzumahnen. Wenn ich,
Von eurer Schreckenswerte Hauch vergiftet,
Vor ſeinen Augen ſtürbe, käm' er her.
Voraus bin ich geeilt, um zu erfahren,
Ob Anſtalt zum Empfange ſei getroffen,
Wer hier von Herrn und Lords ſich eingefunden.

Mayor.

Beſorgt iſt Alles. Schon zwei Tage lang
Erharren wir das Glück der Wiederkunft.

Ludwig.

So laßt, Herr Mayor, die Glocken läuten.

Mayor.

Hat es
Der König ſo befohlen?

Ludwig.

Wenn auch nicht,
So heischt es so die Ordnung.

Mayor.

Ein Verstoß
Wider die Ordnung wär' es, läuten laſſen.
Es ſoll, wie in den frühern Sterbensläuften,
Kein Glockenton erſchallen, weil Erregung
Jeglicher Art dem Uebel Vorſchub leiſte.

Ludwig.

Wer ſind die Lords, die aller Furcht zum Trotz
Dem König glückzuwünſchen hergezogen?

Mayor (einen Zettel reichend).

Die wir im Stadthaus hier beherbergt, ſtehn
Auf dieſem Zettel.

Ludwig.

Dieſe ſind's? Iſt nicht
Graf Salisbury in ihrer Zahl? Den Namen
Find' ich, jedoch durchſtrichen.

Mayor.

Er erſchien
Mit ſeiner Gattin —

Ludwig.

Wie — mit ſeiner Gattin?

Mayor.

Von wegen unſrer Königin, Herr Ritter,
Erlaubt ein Wort mir. Wie es heißt, ſo haben
Demnächſt auch wir ſie zu erwarten. Wißt ihr —?

Ludwig (für ſich).

Die käme jetzt nicht zu gelegener Zeit.

(vont.) Ich weiß es nicht. Allein die Salisbury.
Es traf der Graf hier ein mit ſeiner Gattin?

Mayor.

Ein königliches Schreiben fand der Graf
Hier vor und ſonder Aufenthalt reiſt' er
Nach London.

Ludwig.

Und die Gräfin blieb zurück?
Wo iſt ſie, wo?

Mayor.

Deß bin ich nicht bewußt.

Einſiedler.

Obwohl hier fremd, geb' ich darüber Aufſchluß.

Ludwig.

Ihr kennt die Gräfin Salisbury?

Einſiedler.

Ja wohl,
Ich kenne ſie und ihre nächſte Zukunft.

Ludwig.

Wie — iſt ſie krank?

Einſiedler.

Mehr als ſie krank ſich fühlt.
Auch ſie ergriff das Uebel, das in Haſt
Blind überrennt, was blühend, jung und ſchön.
Gemüthsbewegung gab ſie preis dem Elend,
Als unter Fremden ſie der Graf zurückließ.
Da war ihr Gram und Schmerz, wie ſie mir klagte,
Unendlich —

Ludwig (für ſich).

Unbegreiflicher Gemahl,
Gewiſſenloſer König! — Doch, was ſchmäh' ich?
Ich habe mit die edle Frau verrathen.
(Ab.)

Mayor.

Auf euch, ich wiederhol' es, mein Vertraun
Setz' ich auf euch! Der heil'ge Klausner wird
Im ernſten Kampf den Unhold niederringen.

Einſiedler.

O könnt' ich ſprechen nach vollbrachtem Werk:
Es iſt gelungen! Gott vergab uns gnädig,
Wenn Thorheit oder Leichtſinn es vergaß,
Wie ſeine Vaterlieb' auch zürnen könne;
Zu harter Straf' und Noth roth glüh'nde Pfeile
Ausſchütten auf der Sünder Haupt. — Es möge
Die ſchwarze Wolke ſtill vorübergehn?
(Ab.)

Dritte Scene.

Mehrere Lords, die Aldermen in feierlicher Tracht.

Mayor.

Der ſchweren Sorgen gibt es wieder mehr.
Gleichzeitig kann vielleicht, wie das Gerücht geht,
Die Königin eintreffen mit dem König.
Es wird demnach im Stadthaus mancherlei
Anders geordnet. — Was beſagter Weiſe
Ihr Herrn die Feier des Empfangs betrifft —

Einer der Lords.

Wir haben reiflich Alles überdacht.
Dem Haupt der Stadt, dem jetzt ſo Großes obliegt,
Dem wir zu Dank verbunden, nimmt man gern
Die Müh' der Anſprach' ab.

Mayor.

Erlauchte Lords,
Mein Beifall ſtimmt dem bei, was ihr beſchloſſen.
Den Gäſten räumt man ein den erſten Platz.
Wenn ihr die Anſprach' übernehmt, wird ſicher
Die Majeſtät befriedigt ſein. Man gibt
Zum Erſten guten Wein, ſo heißt es. Doch
Misfiele nicht alsdann die zweite Rede,
Die Unſereiner vorzutragen hat?
Der König ſoll nicht heiter ſein, da fürcht' ich
Verſtimmung, fehlt es an der rechten Ordnung.
Erlaubt, daß ich mich an die Spitze ſtelle.
Dies iſt das Stadthaus, ich führ' hier das Scepter,
Ich bin der Wirth, ſervire meinen Gäſten — —

Einer von den Lords.

Das Dominiren ſtünde da uns zu.
Doch nehmen heut' wir ein die zweite Stelle,
Der König käme ſonſt gar um den Glückwunſch.

Vierte Scene.

Trompetenſtoß. Eduard mit Gefolge, Ludwig und die Vorigen.

Mayor.

Glorreicher Sieger! Als der Janustempel — —

Eduard.

Glorreicher? Ein Poet iſt unſer Ludwig
Und reimt Victoria auf Gloria.
Vertraute ſind ſie nicht, Stiefſchweſtern oft.
Frohlocken jauchzt mir zu, mich preiſt das Glück.
Leer aber geh' ich aus beim Friedensſchluß,
Wenn Millionen in den Staatsſchatz fließen.
Mit dem erreichten Ziel läßt nach die Spannkraft.
Was hab' ich denn erobert und erſiegt?

Mayor.

Als Vormund unſrer Bürgerſchaft ruf' ich:
Ewig Lieb' und Bewunderung.

Einer der Lords.

Dies Wort
Von Mund zu Mund pflanzt Englands Echo fort.

Eduard
(leiſe mit dem zur Seite gezogenen Ludwig ſich unterredend).

Zum zweiten Male frag' ich, Ludwig: iſt
Sie hier? Du ſchweigſt. Sie iſt nicht hier? Sie reiſte
Von Roxborough nicht ab?

Ludwig.

Sie reiſte — ja.

Eduard.

Kam ſie hieher, ſo weilt ſie hier im Stadthaus.

Ludwig.

Im Stadthaus nicht.

Eduard.

Wo iſt ſie ſonſt zu finden?

Ludwig.

Wer weiß, ob noch zu finden. Aufzuſuchen
Iſt ſie nun nicht.

Eduard.

Wo iſt ſie? Sprich!

Ludwig.

Im Peſthaus.

Eduard.

Der ſchwarze Tod umfaßt' heimtückiſch ſie?
Doch lebt ſie noch.

Ludwig.

Vielleicht nur Stunden noch.

Eduard.

Erkunden muß ich das.

Ludwig.

Ihr wollt o Herr
Doch nicht in die Gefahr euch stürzen?

Eduard.

Mich
Schreckt nicht Gefahr.

Ludwig.

Um's Himmels Willen nicht,
Es iſt unmöglich.

Eduard.

Wer gebietet hier?

Ludwig.

Laßt euch erbitten, Gnädigſter! Verzicht,
Bis ich euch Nachricht von der Kranken bringe.

Eduard
(ſich von Ludwig losreißend).

Hinweg!

Ludwig.

Hört, hohe Lords und Herrn, es will
Des Königs Huld durch ſeinen Segensanblick
Die von der Peſt Befallenen erheben,
Durch gnädigen Beſuch die Armen tröſten — —

Verſammlung.

Nein. Nimmermehr!

Mayor.

Anſteckung ängſtet jeden
Und ſcheucht ihn von der Schreckensſtätte fort.
Nein — das geſchehe nicht!

Eduard.

Und doch geſchieht's.

Verſammlung.

Nein. Nimmermehr!

Einer der Lords.

Bleibt! Wagt es nicht! Wir flehn.

Ludwig.

Wer England und den Landesvater liebt,
Bewundernd Göttliches auf Erden ſchützt,
Halt' ihn zurück, fromm ſeine Knie umfaſſend,
Und laſſ' ihn nicht die edle That vollführen.

Eduard.

Und doch geſchieht es, Herrn. Für euch habt ihr
Nichts zu beſorgen. Ich allein (niemand
Begleite mich!) verfüge furchtlos mich
Ins Hospital.

Einer der Lords.

Mit den Geſunden habt
Mitleid!

Eduard.

Verräther nenn' ich, nicht Verehrer,
Die meinem königlichen Willen wehren.

Einer der Lords.

Bedenket Staat und Land, die Königin!

Ludwig.

Geht nicht, o König!

Eduard.

Laßt mich! Ich befehl' es.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Das Innere einer Kirche in Sandwich. Niedrige Bretterwände mit großer und kleiner Thüre sondern eine Kapelle ab. Vorn zur Seite ein Altar, daneben ein Betschemel.

Einsiedler und Geisselbruder. Ein zweiter Geisselbruder bringt im Hintergrunde ein Ruhebett in Ordnung.

Einsiedler.

Mißrathner Anfang knickt den Muth zur Arbeit.
Es sterben immer mehr und immer größer
Ist hier die Zahl der Aufgenommenen.
So furchtbar wähnt' ich nicht das Pflegeramt.
Dank nur erwarb ich mir in meiner Klause.
Des Himmels Segensthau floß auf die Pflanzung,
Die ich erzog zu aller Welt Beglückung.
Wer leidvoll zu mir kam, verließ mich heiter,
Für Irrende, für Sieche fand ich Mittel.
Hier in der Kirch' auf Leichensteine tret' ich,
Doch stirbt der Tod nicht unter meinen Füßen.
Zur Wuth gereizt durch ernstliche Bekämpfung
Sperrt er heißhungriger den Rachen auf.
Was thät' ich zur Errettung einer Seele,
Um fastend, büßend Hülf' herabzuflehn?

Geisselbruder.

Wir Geisselbrüder ließen es an herben
Bußübungen nicht fehlen. Wo die Straßen
Sich kreuzen, auf den Märkten tränkten wir
Mit unserm Blut die Geisseln. Jammerte
Doch alles Volk, das uns umstand. Wir aber,
Der Schmerzen spottend, mühten uns, Versöhnung
Von ewiger Gerechtigkeit zu kaufen.

Einsiedler
(zum andern Geisselbruder, der sich entfernt).

Ihr habt sorgsam das Ruhebett bereitet,

So recht für eine Frau, die es bequem
Zu Hauſe hatte.

Geiſſelbruder.

Wie man doch ſo viel
Noch von des Lebens Misgunſt mag verlangen?
War nicht die Gräfin in der Kammer wohl-
Verſorgt? Nur eine Kranke lag darin.

Einſiedler.

Warum den Wunſch ihr nicht gewähren wollen,
Wenn ſie ein eigenes Gemach beanſprucht
Und gern die Koſten trägt?

Geiſſelbruder.

Doch wenn's ſo fortgeht,
Fehlt es an Platz.

Einſiedler.

Wir haben lange nicht
Zu warten. Sie, die bei mir beichtete,
Ein Leben führte ſie, beſtimmt (ſo ſchien es)
Des Himmels Strafgerichte zu entwaffnen
Zu aller Sünder Frommen, und ſie ſinkt,
Bald ſinkt ſie in das Grab. Als ich die Gruft ſah,
Die als gemeinſames Begräbniß Alle
Aufnimmt, die ausgelitten, da erſchrak ich.
So groß? — Ob groß genug? Gleich Palliſaden
Stehn aufgereiht die Bahren an der Mauer,
Doch ſchreckt die ſchaur'ge Armatur der Peſt
Anläufe nicht zurück.

Sechste Scene.

Gräfin, Margaret Gepäcke tragend und die Vorigen, die ſich bald entfernen.

Einſiedler.

Hier ſteht Frau Gräfin
Eu'r Ruhebett. Beſorgt ſoll Alles werden,
Was ihr begehrt. Es treten Pflegerinnen
Den Dienſt heut an. Entlaßt die Roſe nun
Zur Reiſe nach der Heimat! Legt euch nieder
Und ſchlafet ſanft! Ich kehre bald zurück
Und ſeh', ob ihr des Alten Mahnung folgt.
(Mit dem Gottfeldbruder ab).

Margaret.

Wir ſind allein. Da iſt die Seitenpforte.
Es ſteckt zum Glück der Schlüſſel in der Thüre.
Ohn' Abſchied ungeſehn entſchlüpfen wir,
Erlöſen uns aus dieſem Krankenkerker,
Wo Hinrichtung die ſtete Regel iſt
Und nie ein Gnadenſpruch zur Rettung eintrifft.
Hört, Gnädige, hört mich — —

Gräfin.

Ich ſollte fliehn,
Undankbar fliehn? Hier bin ich ſicher nur,
Hier fand ich mein Aſyl, das mir den Pfad
Zum Jenſeits offen hält.

Margaret.

Wo iſt uns der
Verſchloſſen, den wir ſpäter erſt beſchreiten?
Setzt euch und ruht ein Wenig, um zur Flucht euch
Zu ſtärken. Wenn die friſche Luft uns wieder
Umfängt, ſo athmen lebensfroh wir auf,
Das elende, verwünſchte Neſt verlaſſend.

Gräfin (ſich ſetzend).

Schon lebend ward zur Wittwe die Vermählte.
Kann Beſſ'res als den Tod die Wittwe wünſchen?
Die beiden ſchwarzen Fleckchen auf dem Arm
Zeigt' ich dem Klausner und er that bedenklich.
(Den Aermel aufſtreifend.)
Mohnkörner waren's, als ich ſie entdeckte.
Der Mohn, kaum aufgeblüht, verblüht. Ein Windhauch,
Und alle Blätter fallen. Mohn beläubt.
Wie fühl' ich mich ſo matt und kann nicht ſterben.

Margaret.

Es ſind die Fleckchen größer nicht geworden.

Gräfin.

Sie haben ſich verlängert, nun zwei Dolchen
Aehnlich. Schon einer tödtet, warum zwei?

Margaret.

Die Todesfurcht iſt Tod. Wir wollen leben.
Kein Wunder, wenn ihr matt euch fühlt. Steht auf!
In Roxborough vergeſſen wir das Weh.
Vertraut euch meiner Pflege, wie im Winter.
Der Arzt ſah düſter und verlor den Muth,
Ich ſah ein Fünkchen Leben und verlor es
Nicht aus dem Aug' und ließ es nicht verlöſchen,
Ich hielt es wach durch des Gebetes Hauch
Und Lächeln flürte auf en'r liebes Antlitz.

Siebente Scene.

Einſiedler und Gräfin. Margaret, die ſich bald entfernt.
Geiſſelbrüder treten ſpäter ein.

Einſiedler.

Die Ruheſtätte nahmt ihr noch nicht ein?
Aufregend war der Abſchied. Mädchen gehe!

Bald folgt dir wiederhergeſtellt die Gräfin.
Wie Aus- und Einathmen iſt Wiederſehn
Und Scheiden nur das Leben. Wozu Thränen
Als Zeugniß des Alltäglichſten entwerthen?

Margaret.

So muß ich gehn?

Gräfin.

Du mußt.

Margaret.

Zieht nicht die Hand
Zurück. Oft küßt' ich ſie.

Gräfin.

Aus Liebe thu' ich's,
Sie muß vom Haß den finſtern Schein erborgen.
Nimm alle Kleider mit, die ich nicht brauche;
Allein das Käſtchen gib mir her!

Einſiedler
(bei dem Anblick des dargereichten Schmuckkäſtchens).

Das Käſtchen?
Was es enthält, wie theuer es auch ſein mag,
Gebt eurer Dienerin nach Hauſe mit.
Es iſt zum Schmuck hier nicht Gelegenheit,
Wo wir der Weltlichkeit uns abthun. Legt
Erſt nach der Rückkunft Kett' und Perlen an!
Scheint hell die Sonne, ſo gefällt ſich ſelbſt
Im Farbenſpiel der Tropfen, lacht der Frühling,
So ſchmückt das Bäumchen ſich mit grüner Krone.
Mit Höhenrauch verträgt ſich nicht der Glanz.

Gräfin.

Geſchmeid' und Tand verſchloß hier nicht der Leichtſinn.
Es iſt ein Amulet — —

Einſiedler.

Ein Amulet?

Gräfin.

In dieſem Käſtchen. Nehmet es mir nicht,
Verlangt es nicht zu ſehn!

Einſiedler.

Stets war mir fremd
Neugier und Mistrauen. Mag's, ſo iſt mein Wunſch,
Euch Heil verſprechend Sicherheit gewähren.
Nun liebe Tochter geh'!

(Margaret ab.)

Jetzt legt euch nieder,
Frau Gräfin! Schlafet ſanft!

Gräfin

(von ihm zum Ruhebett geleitet, ſich niederlegend).

Habt, Vater, Dank!

Einſiedler.

Ich ſprach die Bitte kaum noch aus, ſo ſchläft ſie. —
Die Engel Gottes ſeh' ich um ſie ſchweben
Mit leiſem Flügelſchlag, im Hoſianna
Wehn ſie ihr Frieden zu. Der Herr ſei gnädig!
Mag ſie geſund erwachen oder nie.

(Draußen ſchrille Muſik Vorüberziehender.)

Gräfin (erwachend).

Ha — was iſt das?

Einſiedler.

Laut machen die Gewerke
Sich durch Muſik bemerkbar auf der Straße,
Nachdem nach Handwerksſitte ſie den König
Zum Stadthaus hingeleitet; denn ſie laſſen
Trotz dem Verbot die Freude ſich nicht nehmen.

Gräfin.

Der König?

Einſiedler.

Ja. Er traf in Sandwich ein.

Gräfin.

Ich dachte ſein und konnte ſchlafen?

Einſiedler.

Wachen

Doch für ihn And're.

Gräfin.

Mein Gemahl und Vater.
So bin ich wieder aufgewacht zum Leben.
Reg' iſt der Geiſt, doch ſind die Füße ſtarr.

Einſiedler.

Nehmt wieder Tropfen!

Gräfin.

Nein — verſchont mich damit.
Warum noch Bittres, da ich ſterben muß.

Einſiedler.

Ob weiter leben oder ſterben, weiß
Nur Einer, doch ſolang' das Auge ſieht,
Blickt Hoffnung durch der Wildniß tiefſten Schauer.

Gräfin
(auf den Altar vorn hinweiſend).

Mich zu erquicken, ſtellt dorthin das Bett.

(Einſiedler öffnet die Thür. Auf ſeinen Wink treten vier Geiſſelbrüder auf.)

(Das Ruhebett wird ſchräg dem Altar gegenübergeſtellt.)

Einſiedler.

Sacht, Kinder, ſacht!

Gräfin.

Hier iſt mir freier, wohler.
Der Sonnenſtrahl mit heil'gem Kuß berührt
Das Gnadenbildniß über dem Altar.
Ihr Antlitz ſchau' ich an, daß ſich mein Auge
Mit ihren Thränen füllt, die ach! ihr Liebſtes
Beweinen mußte.

Einſiedler.

Hier, das Crucifix,
Daſſelbe, das der gnäd'ge Landesherr
In Sanct Anſelmi Klauſe ſtiftete.

Gräfin
(das empfangene Crucifix küſſend).

Der König? Gebt mir her! Mein Troſt im Leiden.
Beruhigend lehr' es das Herz nun ſchweigen.
(Mit geſchloſſenen Augen das Haupt zur Seite legend, aber bald wieder ſich aufrichtend.)
Schon abgeſchloſſen hab' ich mit der Welt. Was iſt es,
Was ſo die Seele hin und her bewegt?

Einſiedler.

Die Vorempfindung himmliſchen Entzückens —
Sie wiegt euch ein, es iſt der Wiege Schaukeln,
Das in die Unſchuldswelt hinüberleitet.

Gräfin.

Aus euerm Leben habt ihr Vater mir
So viel erzählt, doch nicht genug. Ich bitte.
Das ſingt in Schlaf mich wie ein Wiegenlied. —
Geiſtlicher ſeit ihr erſt ſeid dreißig Jahren?

Einſiedler.

Zur rechten Einſicht kam ich ſpät. Nicht Alles
Hat guten Klang in meinem Leben. Seufz' ich,
So thut's euch weh, nicht wohl.

Gräfin.

Sagt — euer Vater — —?

Einſiedler.

Ein Krämer war er, der auf Pfänder lieh.
Behaglich ſchaut' er in des Geldſchranks Fächer,
Wie ſich der Schatz mit jedem Tag vermehrte;
Darob gewöhnt' er ſich das Fühlen ab.
Er hörte nicht der Wittwe kläglich Wimmern,
Der er das Kiſſen unterm Haupt hervorzog,
Der Mutter Jammern nicht, der er den Rock nahm,
Mit dem ſie Nachts ihr krankes Kind bedeckte,
Nicht den Erbarmungsſchrei der Darbenden,
Wenn ſie ihn riefen: ſollen wir verhungern?
Er ſtarb. Mein Erbtheil gab ich hin den Armen,
Und ſtürmt' ins Leben ohne Hab' und Gut. —
Ein Sich-Vergeſſen war's, was mir die Herzen
Der Guten öffnete. Den letzten Biſſen
Theilt' ich mit denen, die noch wen'ger hatten.
Ich bettelte, für Arme Gaben ſammelnd,
Für Kranke müht' ich mich, der Heilkunſt Regeln
Nachforſchend zu ergründen und ward Pfleger
Und Tröſter aller Leidenden. Vor Mitleid
War ich da fühllos gegen Scheu und Schauder.
Ich kroch in Winkel, wo Verkomm'ne ächzten,
Die unter Unflath ſchier verkümmerten.
Ich reinigte und machte ſie geſund.

Gräfin.

Welch Sich-Vergeſſen! Wie beneid' ich euch!

Einſiedler.

Ein Sich-Vergeſſen and'rer Art beherrſchte
Auf einmal da mein ſinnbethörtes Herz.
Solch reich belohnend Wirken ſchien mir übrig.
Des Daſeins Ernſt und heiligen Beruf,
Ich gab mich auf um einer Buhlſchaft willen. —
Gott ſprach darein. Von üpp'ger Lebensweiſe
Riß er mich los. Ich bete nun wieder
Und ſchloß mich ein in Sanct Anſelmi-Klauſe.

Gräfin.

Ein Sich-Vergeſſen der Art, wie ihr lehrt,
Iſt alſo bei den Edelſten auch möglich?

(Geiſſelbruder kommt zum Einſiedler, um leiſe Bericht zu erſtatten.)

Einſiedler.

Verzeiht, ich werd' hinausgerufen.

(Ab.)

Gräfin (zum Geiſſelbruder).

Wie
Verſtört ihr ausſeht! Sprecht, was iſt da draußen
Geſchehn? Denn Seufzen, Wehgeſchrei und Röcheln
Tickt wie die Todtenuhr einförmig fort.
Der Ton ſchreckt hier nicht Kranke.

Geiſſelbruder.

Königlich
Gekleidet will ein Herr in dieſe Zelle.
Es wird der König ſein, wenn auch begleitet
Von keinerlei Gefolg.

Gräfin (lächelnd).

Ihr kennt ihn nicht. —
Der König in ein Peſthaus? Nimmermehr.
Ein hoher Blick beſtreicht das Nied're nicht,
Das Elend nicht, das unbemerkt dahinwelkt.
Wer kommt hieher?

(Einſiedler tritt auf.)

Einſiedler (leiſe).

Unglaublich! Er ſelbſt.

Gräfin.

Der König kommt?

Einſiedler.

Wenn euer Ohr ſo ſcharf,
So ſei auch eure Zunge ſcharf. Ich mahnte

Vergebens ab, mißrieth und bat. Vergebens.
Sobald er eintritt, fahrt ihn zürnend an,
(Ihr könnt es wagen!) an dem Siechbett littet
Ihr keinen Fremden, streng verboten sei
Hier jeglicher Besuch.

Achte Scene.

Eduard mit der blauen Schärpe und die Vorigen.

Eduard (zur Gräfin eilend).

Hier sieh' ich vor dir?

Gräfin (mit kräftiger Stimme).

Du bist's? Ich lebe noch. (Gelobt sei Gott!

Eduard.

Du herrlichste der Frau'n — so sind' ich dich?

Gräfin.

Du fürchtest nicht? Sieh hier am Arm die Flecken!

Eduard.

Ich sehe nur die fleckenlose Seele.

Einsiedler
(einen Sessel an das Kopfende des Ruhebettes setzend).

Nehm' eure Majestät den Platz hier ein.
(Stille.) Schaut nicht zu ihr! Sie haucht euch an.

Eduard (den Sitz verweigernd).

Im Anschaun
Werd' ich vom Hauch der Gottheit angewecht.
Stellt gegenüber mir den Sessel hin!

Einſiedler (ihm wider Willen gehorchend).
So habt den Altar ihr im Rücken ja.

Eduard.
Ihr Auge leuchtet mir im Heil'genglanz.
(Auf ſeinen Wink entfernen ſich Einſiedler und Geiſtesbruder.)

Neunte Scene.

Eduard und Gräfin.

Gräfin.
Du fürchteſt nicht? Ein Unerſchrockener
Wirſt du ſo Tauſende befrein von Angſt.
Im ganzen Volk wird bald der Ruf lebendig
Und Lebensmuth ſcheucht Tod und Todesfurcht.

Eduard
(dem innige Annäherung verwieſen wird).
Nicht weil ich fürchte, nein — weil du es heiſcheſt,
Beherrſch' ich mich in deinem Anblick glücklich.
Kein Siechthum kann dich in das Leichentuch
Einhüllen, eh' du nicht mein Fühlen heiligſt.
Was iſt es, daß die Sternenſchrift am blauen
Gewölb' ſo feierlich uns ſtimmt, was ſonſt
Als der geheimnißvolle Sinn, Geliebte?
Die Ruh' der Königin bleibt ungeſtört
Und ungekränkt des Grafen Stolz.

Gräfin.
Eduard,
Ein guter Hirte weide deine Schafe,
Nimm auf die Achſel das verirrte Lamm
Und das verlaſſene zieh' auf zum Heil!
Willſt du es, König? Sprich, laß mich es hören!

Eduard
(kniend mit erhobenen Schwurfingern).

Ja, ja. Und das Gelübde brach ich nie.

Gräfin
(mit dem Crucifix ſein Haupt berührend).

Ich ſegne dich.

Eduard (aufſtehend).

Kann ich's dir je vergelten?

Gräfin.

Du kannſt es. Oft hab' ich aus tiefſter Seele
Für dich gebetet unter heißen Thränen.
Vergilt er mir durch zwei Gebete. Eines
Für unſere Heimat und für meine Seele
Das and're.

Eduard.

Deine Seele.

Gräfin.

Die bald ſcheidend
Zum Himmelsflug die Seraphsflügel breitet.
Blick' hin zum Gnadenbild und bet'!
(Eduard zum Altar gewandt faltet die Hände).

Gräfin
(aufſtehend zieht aus dem Käſtchen einen Dolch hervor).

Ich ſterbe
Treu meinem Gatten, meinem Könige.
(Sie erblickt ſich und ſinkt auf das Ruhebett in ſitzender Stellung zurück, indem Käſtchen und Dolch auf die Erde fällt.)

Eduard (ſich umwendend).

Ha! was erblick' ich. (Rufend.) Hülfe, Rettung, Hülfe!

Gräfin (ſich niederlegend).

Des Himmels Segen Allen, die ich liebte.
(Sie ſtirbt.)

Zehnte Scene.

Einſiedler, die Geiſſelbrüder und die Vorigen.

Einſiedler
(den aufgehobenen Dolch unvermerkt verbergend).

Die Gräfin — an der Peſt iſt ſie verſtorben.

Eduard.

Die Wunde blutet, doch wo iſt der Dolch?

Einſiedler.

Aus Abſcheu vor ſich ſelber ſank das Werkzeug
Tief in den Grund hinab. Ja, an der Peſt
Iſt ſie verblichen; da ergreift noch oft
Des Wahnſinns Fluch die Seele beim Verſcheiden.

Eduard.

Todt iſt ſie? Athmet ſie nicht mehr?

Einſiedler.

Nicht mehr.
Der Himmel nahm ſie auf.

Eduard.

Die Heilige,
Die mir vergibt, dem Sünder.

Einſiedler.

Hier auf dieſem
Betſchemel kniete ſie.

Eduard (am Altar knieend).

Hier bet' ich für ſie.

(Auf des Einſiedlers Wink tragen die Geiſſelbrüder geräuſchlos die Leiche hinaus. Sie erſcheinen wieder und ſchwingen Rauchfäſſer, um ſich dann zu entfernen.)

Eduard
(nach gehaltenem Gebet aufſtehend).

Wo iſt die Gräfin? Wo iſt ihre Leiche?

Einſiedler.

Sie ward hinausgetragen.

Eduard.

Einen Sarg
Beſorgt für die Vollendete, ſo koſtbar
Wie keinen ſonſt. Nach London folg' ich ihr
In tiefſter Trauer. Nach acht Tagen ſoll
Einziehn ins königliche Prachtgewölbe
Die Gräfin Saliſbury, der Frauen Urbild,
Beim Schein der Fackeln unter Klaggeſängen.

Einſiedler.

Das widerſpricht hochherrlicher Verordnung.
Verſenkt iſt ſie ſchon in die offene Gruft
Auf unſerm Todtenhof.

Eduard.

Wie mitleidslos!
So zieht die Glocken denn mit aller Macht,
Bis der gefühllos mörderiſche Hammer
Der Glocke Mantel ſprengt.

Einſiedler.

So lang die Seuche
Anhält, darf keiner Glocke Klang ertönen
Laut Majeſtäts-Befehl.

Eduard (die Schärpe abnehmend).

Der ſie gequält,
Verfolgt noch grauſam die Entſchlafene?
Kein Grab, kein Grabgeſang, kein Grabgeläut.
Die blaue Schärpe nehm' ich trauernd ab
Und hänge ſtill ſie hier am Altar auf.
Aus all den Schlachten, die ich ſiegreich ſchlug,

Erwachſe Segensfrucht der Folgezeit.
In einem blauen Band mit goldner Schrift
Stift' ich für Englands Heldenſöhne heut
Ein Denkmal dauernder als Erz und Marmor
Zu dankbarem Gedächtniß.

Elfte Scene.

Königin, Derby, Artois und die Vorigen.

Einſiedler.

Hier, wo Elend
Das Feld behauptet, ſolch ein Glanz!? Er wehrt
Den Schreck der Anſteckung nicht ab.

Königin.

Ich zog
Mit in den Krieg und theilte die Gefahr.
Erhoben von dem ſeltnen Beiſpiel tret' ich
Zum Helden, der zur Gattin mich erwählt.
Nicht bebt die Königin, wo Viele bangen.
Ach, warum kann ſie nicht Mühſelige
Durch Troſt zu heiterer Empfindung wecken?
Sie ſelbſt bedarf des Haltes und ſie kann ihn
Allein im Mitgefühl des Königs finden. —
Aus meiner Mienen Trauer lies die Kunde,
Die dir zu melden mir verſagt die Stimme.

Derby.

Des Ritterthums Glanzgeſtirn, der Prinz,
Er leuchtet nicht mehr unſerm Kreiſe vor.

Eduard.

Mein heldenkühner Eduard — —?

Derby.

Sank dahin.
Des Unverzagten Kraft erlag der Krankheit,
Der Schlange, die uns aus des Edens Fülle

In Wüſten anſtößt, ihres Rachens Geifer
Vergiftet uns des Lebens Luſt.

Artois.

Wir fanden
Den Jüngling klagend bei der Leiche Audley's.
Das Bäumchen riß mit um der morſche Stamm.
Der ſchwarze Tod, er hatte keine Scheu
Vor unſers ſchwarzen Prinzen ſchwarzer Rüſtung.

Königin.

Reich zog man aus.

Eduard.

Und arm kehrt man zurück.

Königin.

Das höchſte Maß der Hoffnung ward in Eduard
Dem Vaterland. Verſchüttet auf die Erde
Floß all der Segen und das höchſte Maß
Der Schmerzen bleibt uns.

Eduard.

Ave, fromme Seele!

Königin.

Erſchöpfen den Verluſt je unſre Klagen?

Eduard.

Man überlebt ſich mit des Glückes Tagen.

Königin.

Wie viel verloren wir im Heldenſohne!

Eduard.

Der Jugend ſtrahlt nur dort des Lebens Krone!